



PFARRVERBAND DACHAU - ST. JAKOB

PFARRBRIEF

Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim

Das Wessobrunner Gebet

„Das erfuhr ich unter den Menschen als der Wunder größtes,
Dass Erde nicht war, noch Himmel oben,
Nicht Baum noch Berg nicht war,
Noch [...] irgend etwas, noch die Sonne nicht schien,
Noch der Mond nicht leuchtete, noch das herrliche Meer.

Als da nicht war an Enden und Wenden,
Da war der eine allmächtige Gott, der Wesen gnädigstes,
Und da waren mit ihm auch viele herrliche Geister.
Und Gott, der heilige [...]

Gott, Allmächtiger, der Du Himmel und Erde erschaffen hast
und den Menschen so viele gute Gaben gegeben hast.
Gib mir in Deiner Gnade rechten Glauben und guten Willen,
Weisheit und Klugheit und Kraft, dem Teufel zu widerstehen,
und das Böse zu meiden und Deinen Willen zu verwirklichen.“



Inhalt

03	Grußwort Seelsorgeteam	14	Pfarrei Mariä Himmelfahrt
04	1 Jahr Pfarrverband	22	Pfarrei St. Jakob
05	Stationengottesdienste	30	Pfarrei Mitterndorf
07	Altenheimseelsorge	34	Pfarrei Pellheim
08	Frauenbund	38	AK-Öffentlichkeitsarbeit
09	Kolpingfamilie	39	Kontakte
10	Abschiede	40	Adressen der Pfarrbüros
12	Kirchenverwaltungswahl, Jugendgottesdienste		
13	Zur Titelseite		

Impressum

Herausgeber:

Pfarrverband Dachau - St. Jakob

Pfarrstr. 7

85221 Dachau

Tel. 08131 - 3 63 80

E-Mail:

st-jakob.dachau@erzbistum-muenchen.de

Verantwortlich:

Pfarrer Wolfgang Borm

Auflage:

6.700 Stück

Druck:

Jugendwerk Birkeneck

Redaktion:

Karin Heinze, Peter Kalteis, Dieter Reinke,
Christoph Reith, Konstantin Bischoff

Redaktionen der Pfarreien:

für Mariä Himmelfahrt: Peter Heimann, Peter
Kalteis, Anna Mayrhofer, Dieter Reinke, Peter

Schwankhart, Dr. Raimund Winkler

für St. Jakob: Karin Heinze, Dr. Angelika Hofer

für Mitterndorf: Irmgard Bleisteiner, Marianne
Meier

für Pellheim: Andrea Nauderer

Layout:

Christoph Reith, Peter Kalteis, Alexandra

Bilder:

Thomas Habschied (S. 8), Susanne Deininger,
Elisabeth Heckmair, Marianne Meier, Johan-
nes Niedermaier (S. 18), Dieter Reinke, Rudolf
Kölbl, Michaela Tezner, PV Dachau - St. Jakob
(sonstige)

Titel:

Wessobrunner Gebet, BSB Clm 22053, III;

Neuhochdeutsch: Elias von Steinmeyer.

In: Die kleineren Althochdeutschen Sprach-
denkmäler, Seite 16

Layout: Alexandra Brüstle, Christoph Reith

Grußwort -

Alles wird schlechter, oder? Ein Appell an Glaube, Hoffnung und Liebe

Liebe Angehörige der Gemeinden unseres Pfarrverbandes,

„Wo soll das hinführen mit unserer Kirche? Den jungen Familien bedeutet sie doch kaum mehr was!“ Solche Aussagen höre ich häufiger und kann sie z. T. sogar nachfühlen. Zu viel hat sich zu schnell verändert in Bezug auf die Glaubwürdigkeit der Kirche, die Kirchlichkeit der Bevölkerung und die Glaubenspraxis der Katholiken.

Engagierte Eltern müssen zusehen, wie ihre Kinder aus der Kirche austreten, Gemeinden müssen mit Umstrukturierung fertig werden, kirchlich engagierte Jugendliche stehen im permanenten Verteidigungsdruck, christliche Botschaft zählt in der Gesellschaft wenig. So entsteht bei uns eine Stimmung der Trauer, Hilflosigkeit und manchmal der Verbitterung. Gerade die Älteren, die in ihrer Jugend noch eine kraftvolle Volkskirche und die Aufbruchsstimmung des II. Vat. Konzils miterlebten, leiden darunter besonders.

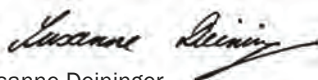
Aber Verbitterung und Hoffnungslosigkeit sind keine christlichen Tugenden.

Den Verlust von manch Liebgewordenem werden wir betrauern. Aber wir verlieren auch Ballast, der uns behindert hat. Wir werden sogar gewinnen, was wir noch gar nicht erahnen.

Nicht Sterbebegleitung für die Kirche ist angesagt, sondern die derzeitige Situation ist Auftrag zu neuem Aufbruch. Vielleicht hilft es, sich die großen christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe vor Augen zu führen. Unser Glaube führt über den Abgrund des Karfreitag zum Ostermorgen, aus der Mutlosigkeit

der verlassenen Jünger zur Begeisterung und zum Aufbruch des Pfingsttages. Wie kann, wer als Getaufter und Gefirmter, als Träger des Hl. Geistes daran glaubt, nicht auch glauben, dass es heute eine Zukunft gibt? Jesus würde heute wie in der Seesturmgeschichte rufen: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Ist es auch ein gewaltiger Sturm, der uns durchschüttelt, so ist doch in jedem Sturm Heiliger Geist. Die Kirche der Zukunft wird anders sein als die unserer Kindheit. Aber bei uns liegt es, das Wesentliche der christlichen Botschaft zu erhalten. Doch das wird nicht gelingen, wenn uns Trauer, Verbitterung und Kritik bestimmen. Wer will schon zu einer Gemeinschaft gehören, die das Lachen verlernt hat? Der Weg von Glaube, Hoffnung und Liebe ist anders: Wenn wir diese Tugenden leben und üben, erleben andere: Diese Gemeinschaft hat einen Grund, der durch alle Stürme einen festen Halt bietet. Sie ist lebendig, bewegt vom Geist Gottes, kann Fehler eingestehen, die Richtung ändern und doch auf dem Weg bleiben. Bei ihr ist jeder bedingungslos willkommen, der auf dem Weg ist. Sie ist attraktiv, weil sie auf dem Weg ist, nicht schon am Ziel. Sie schaut nach vorne, denn ihre Mitglieder haben eine große Hoffnung: Das Reich Gottes für alle.

Also: Werfen wir den Ballast von Bedauern, Verbitterung und Angst endlich ab, und üben wir uns wieder im Glauben, Hoffen und Lieben. Lernen wir zu vertrauen und zu lachen. Denn wir haben Grund zur Freude und gehen in eine Zukunft, für die es sich zu leben lohnt.



Susanne Deininger



Ein gutes erstes Jahr

Im Sommer vor einem Jahr sind wir mit einem gemeinsamen Pfarrfest in den Pfarrverband gestartet. Es war trotz mancher Bedenken, dass die einzelnen Pfarreien etwas verlieren könnten, ein guter Start. Die lange Vorbereitungszeit mit intensiven Gesprächen, Treffen der Pfarreigremien und der Wille zur Zusammenarbeit haben dies ermöglicht.

Kurz nach der Bestätigung des Pfarrverbandes hat sich der Pfarrverbandsrat konstituiert und hat mit ersten Sitzungen seine Arbeit aufgenommen. Erste für alle Pfarrverbands-pfarreien wichtige Themen wurden besprochen und erste Schritte in ein gemeinsames Auftreten getan. Im Bereich der „Öffentlichkeitsarbeit“ hat sich ein gemeinsamer Arbeitskreis mit Engagierten aus allen Pfarreien gebildet. Ergebnis dieser Arbeit sind das neue Logo, dieser gemeinsame Pfarrbrief, ein gemeinsamer Internetauftritt, Begrüßungsbrief für Zugezogene. Die Früchte dieser gemeinsamen Arbeit können sich sehen lassen.

Das Programm für die Erwachsenenbildung im Dachauer Forum wird von den Bildungsbeauftragten der Pfarrgemeinderäte erstellt und vom Pfarrgemeinderat beschlossen. In diesem Jahr haben sich auf Anregung des Pfarrverbandsrates alle Bildungsbeauftragten der Pfarreien getroffen und für 2012/13 das Programm erarbeitet. Die geplanten Veranstaltungen werden in den Pfarreien abgestimmt und die Werbung im ganzen Pfarrverband verteilt. Wichtig ist, dass bewährte Veranstaltungen an den bewährten Orten belassen werden. Diese gemeinsame Arbeit soll im nächsten Jahr so fortgesetzt werden.

In der Diakoniearbeit sind ebenfalls die ersten Schritte zu einer pfarrverbandlich organisatori-

schen Zusammenarbeit getan.

Es sind aber noch offene Themen zu erwähnen. Der Pfarrverband bringt personelle und organisatorische Veränderung mit sich, diese verursacht bei manchem etwas Bauchweh. Wie und wo werden in Zukunft die Gottesdienste an den Hochfesten gehalten? Angesichts der derzeitigen und zukünftigen Personalsituation im Pfarrverband? Was bleibt direkt in unserer Pfarrei? Wo müssen wir uns von alten Gewohnheiten verabschieden? Wo müssen wir uns mit Neuem arrangieren?

Die Antworten sind offen. So wie vor der Einführung des Pfarrverbandes viele Gespräche und Überlegungen notwendig waren, so ist auch hier notwendig frühzeitig, offen und ehrlich zu reden, gemeinsam zu überlegen und mit Gottes Hilfe einen guten Weg zu finden.

Die Pfarrgemeinde- und Kirchenverwaltungs-räte treffen sich im Juli zu einem Klausurtag unter dem Thema 50 Jahre zweites vatikanisches Konzil, um auch spirituelle Gemeinsamkeit zu finden. Das zweite vatikanische Konzil ist die Grundlage für die Mitarbeit der Laien am Leben und Aufbau der Kirche in der uns bekannten Form.

„Tradition heißt, das Feuer hüten, nicht die Asche aufbewahren. Ohne heilige Verrücktheit kann die Kirche nicht wachsen.“ (Papst Johannes XXIII). Ich glaube, dass das erste Jahr in unserem Pfarrverband Dachau - St. Jakob ein gutes Jahr war, in dem erste neue Feuer entzündet wurden. An dieser Stelle herzlichen Dank allen, die sich engagieren.

Ich wünsche allen einen schönen und erholsamen Sommer

Karl Mayrhofer

„Die Hoffnung, die mich trägt ...“

Der Mensch braucht eine Hoffnung, die ihn trägt. Es tut gut, sich von dieser Hoffnung zu erzählen. An vier Freitagen in der Osterzeit hatten wir den ganzen Pfarrverband eingeladen, immer in eine andere der vier Pfarrkirchen, um eine solche Hoffnung zu hören – von Menschen aus Gesellschaft und Kirche. Wir wollten Eucharistie feiern und anschließend in Austausch treten. Im Jahr der Gründung des Pfarrverbands war das neben den Kirchenführungen eine gute Gelegenheit, gemeinsam an z.T. noch fremden Orten Gottesdienst zu feiern und miteinander einen geistlichen Weg zu gehen. Von ihrer persönlichen Osterhoffnung erzählten uns dabei vier ganz unterschiedliche Personen:



Prof. Gerhard Haszprunar, Professor für Zoologie und Direktor der Bayerischen Naturkundlichen Staatssammlungen, setzt seine Hoffnung auf die Mitmenschen: „die Hoffnung für die Welt von mor-

gen, das sind die Menschen von heute, das sind wir alle, die wir IHN im Mitmenschen erkennen und IHM als Ebenbilder und Kinder Gottes nachfolgen.“ Er betonte dabei, dass wir Menschen als Ebenbild Gottes nicht alle Rechte hätten, die Natur und die anderen auszu-beuten, sondern die Pflicht, der Beschützer der Welt zu sein. Ebenbild dürften wir weniger als Gleichheit im Aussehen, sondern in der Funktion sein: So wie Gott auf die Erde achtet, so muss auch der Mensch als sein Ebenbild auf die Welt achten.



Dr. Dominik Härtl, Rechtsanwalt und Kulturreferent der Stadt Dachau, erzählte von seiner Hoffnung als einem Tryptichon. Seine drei Teile tragen folgende Untertitel:

- „Hoffen heißt, sich selbst zu vertrauen“
- „Hoffen heißt, anderen zu vertrauen“
- „Hoffen heißt, der Gesellschaft zu vertrauen“

Dabei beschrieb er Hoffnung als etwas sehr Individuelles, als ein Mosaik, das jeder Mensch sich selbst zusammenpuzzeln muss: „Die Hoffnung, die mich trägt, ist es, in einer Gesellschaft zu leben, die unser Vertrauen verdient, und Menschen zu kennen, denen ich vertrauen und denen ich mich anvertrauen kann. Und die Hoffnung, die mich trägt, ist es nicht zuletzt, Teil einer Kirche zu sein, die auch Mitglieder akzeptiert, die sich mit dem Vertrauen zu Gott nicht immer leicht tun.“

Im Nachgespräch wurde deutlich, dass diese Hoffnung, die jeder Mensch hat, einen Ursprung braucht. Von verschiedener Seite tauchte Gott auf, der dem Menschen die Möglichkeit gibt zu vertrauen, der das Tryptichon sozusagen bewegt.



Sr. M. Bernadette Neumann, Franziskanerin von Schönbrunn, berichtete im dritten Stationengottesdienst von ihrer Berufung und damit ihrer Hoffnung. Schwester Bernadette hatte

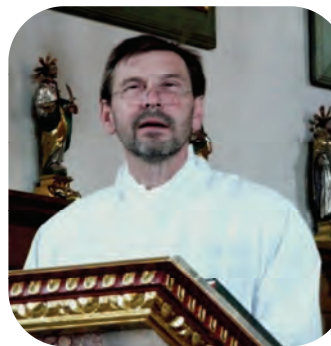


zunächst als Bankkauffrau gearbeitet, dann aber erkannt, dass ihr Leben so keinen tieferen Sinn gewann. Sie entdeckte den Sinn in der Begegnung mit

dem liebevollen DU Gottes. Eine Beziehung zu Gott lässt sich ihrer Erfahrung nach nicht „en passant“ und auch nur in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten leben. Durch positive Gemeinschaftserfahrungen mit anderen Gläubigen verfestigte sich der Wunsch, Ordensfrau zu werden. Ihre Hoffnung ist eine, die sie trotz aller Schwierigkeiten in dieser Welt trägt – der Heilige Geist: „Ich denke, es gibt die Hoffnung. Und es gibt einen Grund, warum es sich trotz allem lohnt, warum die Kirche trotz allem durch die Jahrhunderte Bestand hat. Und der Grund ist nicht in der Menschlichkeit zu suchen. Der Grund ist der Heilige Geist, der uns gegeben ist. Die Hoffnung, die mich trägt, ist die Gewissheit, dass es den Heiligen Geist gibt. Weil es den Geist Gottes gibt, lohnt es sich. Durch den Heiligen Geist gibt es Hoffnung, und wo es Hoffnung gibt, gibt es auch eine Zukunft.“ Im Anschluss an die Predigt entwickelte sich ein Gespräch über den Heiligen Geist, als oft vergessenen oder vernachlässigten Teil Gottes.

Ludwig Schmidinger, Pastoralreferent, Bischöflicher Beauftragter für KZ-Gedenk-

stättenarbeit in der Erzdiözese München und Freising, berichtete in der abschließenden vierten Woche von seiner Hoffnung: Er stellte den Aufruf „Gott mit uns“, der so oft als Parole im Krieg eingesetzt wurde, in den Mittelpunkt seiner Gedanken: Gott ist die Hoffnung, die trägt. Selbst wenn der Ruf Gottes um seine Hilfe noch so oft missbraucht worden sei, erzählt er: „Ich habe noch kein anderes Prinzip, noch keine andere Botschaft, noch kein anderes Mittel gesehen oder erkennen können, das es möglich macht, dass wir Menschen trotz Streit, Gewalt, Schrecken, Angst, Verzweiflung noch eine Perspektive, eine Hoffnung haben können, die über den bloßen Wunsch hinausgeht, wenigstens die eigene Haut zu retten. Wirkliche Auferstehung beginnt da, wo Gewalt endet, wo der Tod selbst gestorben ist, wo aus Schrecken, Angst, Trauer, Verzweiflung, neuer Mut, neues Leben, neue Freude, neue Hoffnung und vor und in allem – neue Liebe geworden ist.“



Vier Wochen lang haben wir unterschiedliche Hoffnungszeugnisse gehört. Es hat gut getan. Die Nachgespräche, die immer in einer Runde von etwa 15-25 Interessierten stattgefunden haben, waren spannende Stunden voll Hoffnung. Es bleibt die Einladung sich selbst und gegenseitig immer wieder von der eigenen Hoffnung zu erzählen. Alle Predigten finden sich noch auf unserer Internetseite.

Konstantin Bischoff

Veränderung der Aufgaben - Seelsorge in Seniorenheimen

Seit Februar dieses Jahres bin ich zuständig für die Seelsorge in zwei Seniorenheimen, beide auf dem Gebiet der Pfarrei Mariä Himmelfahrt.

Das **Caritas Altenheim Marienstift** in der Schillerstraße, das 130 Senior/innen beherbergt, betreue ich jetzt schon seit 1997. Neu hinzu gekommen ist für mich das **Wohn- und Pflegezentrum Haus Anna-Elisabeth** in der Rothschaige, in dem 160 Senior/innen leben

Meine bisherigen Aufgaben in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt habe ich daher abgegeben.

Den Schwerpunkt meiner Arbeit in den Seniorenheimen bildet die Begleitung der Bewohner/innen. Der Umzug in ein Altenheim ist ein großer Einschnitt: Die eigene Wohnung muss aufgegeben werden, zu den Einschränkungen und Krankheiten des Alters kommt nun auch noch eine neue und ungewohnte Umgebung. Häufig höre ich den Satz: „Ich muss mich halt damit abfinden“. Auch bekommt nicht jede/r regelmäßig Besuch. So ist es gut, wenn es jemanden gibt, mit dem man reden kann. Ich als Seelsorgerin möchte da sein zum Gespräch, zum Zuhören; da sein aber auch, wo ein Gespräch nicht mehr möglich ist, und zur Begleitung im Sterben.

Ein ganz wichtiger Teil meiner Arbeit ist die Begleitung der Angehörigen. Es fällt ja oft schwer und ist mit Problemen verbunden, einen lieben Menschen in ein Altenheim geben zu müssen. So stehe ich auch den Angehörigen zum Gespräch zur Verfügung, wenn sie es wünschen.

Neben den Bewohnern und deren Angehörigen können auch die Mitarbeitenden der Al-

tenheime, deren Dienst sehr fordernd und manchmal belastend ist, sich an mich wenden, wenn sie Gesprächsbedarf haben.



Zu diesem direkten Kontakt mit den Menschen in den Heimen kommt das Organisieren und Durchführen von Gottesdiensten und die Gestaltung des Abschieds und des Gedenkens nach dem Versterben. So gedenken wir zum Beispiel im Monat November in einer Andacht auf jedem Wohnbereich der Verstorbenen des vergangenen Jahres, rufen uns jede/n Einzelne/n noch einmal in Erinnerung und zünden für ihn/sie eine Kerze an. Keiner soll so schnell vergessen werden.

Mit all dem leistet die Seelsorge ihren Beitrag zur palliativen Begleitung der alten Menschen am Ende des Lebens. Mir ist es dabei wichtig, mit den Menschen, die ich begleite, gemeinsam zu einem Vertrauen zu finden, das uns spüren lässt:

Wir sind in Gottes Hand.

Karin Heimann

Jahresversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes Dachau



Die Jahresversammlung am 10. März 2012 im Ludwig-Thoma-Haus war mit rund 180 Mitgliedern sehr gut besucht. Die Vorsitzende Sophie Nauderer berichtete über die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Die Kegel- und Gymnastikgruppen erfreuten sich regen Zuspruchs. Fast jeden Monat gab es einen Tagesausflug.

dreitägige Herbstreise geht ins Weinland Franken.

Für 60 Jahre, bzw. 50 Jahre, Treue zum Frauenbund sind jeweils drei Frauen ausgezeichnet worden. Seit 25 Jahren dabei sind 8 Mitglieder und für 10-jährige Mitgliedschaft wurden sogar 49 Frauen geehrt. Zahlreiche neue

Mitglieder wurden offiziell im Frauenbund aufgenommen.

Es fanden Neuwahlen statt. Die Wahlleiterin Christine Bachinger, stellvertretende Bezirksleiterin des Diözesanverbandes, leitete die Wahl. Sie stellte fest, dass der Frauenbund Dachau mit über 500 Mitgliedern einer der größten Zweigvereine im gesamten Diözesanverband ist.



Besonders beliebt ist immer die Bergmesse. Mit zwei vollbesetzten Bussen ging es im September nach Maria Kirchental in den Loferer Steinbergen. Die fünftägige Reise führte ins touristisch ziemlich unentdeckte Friaul in Italien. Im Herbst ging es für drei Tage nach Prag.

Auch für dieses Jahr hat Sophie Nauderer wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt mit Ausflügen, Vorträgen und Führungen. Neu ist das Angebot „Gedächtnistraining und Bewegung“. Eine 6-Tages-Fahrt führte im Mai nach Kroatien; die

Sophie Nauderer, seit 20 Jahren Vorsitzende des Frauenbundes, möchte gerne ein bisschen kürzer treten. Per Akklamation wurde daher ein 16-köpfiges Führungsteam neu gewählt, d.h. acht Mitglieder des Führungskreises haben nunmehr jeweils eine offizielle Stellvertreterin dazubekommen. Zwei weitere Mitglieder sind für den Verbraucherservice Bayern zuständig.

Sophie Nauderer arbeitet weiterhin gerne mit, freut sich aber sehr, dass die vielfältige Arbeit in diesem großen Verein nunmehr auf mehrere Schultern verteilt ist.



Hauptversammlung der Kolpingfamilie Dachau St. Jakob

Die Kolpingfamilie Dachau St. Jakob hat am 8. März ihre diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Turnusgemäß wurde für die nächsten drei Jahre der gesamte Vorstand neu gewählt, wobei sich die Zusammensetzung gegenüber dem alten Vorstand kaum geändert hat. Im Einzelnen wurden gewählt: Vorsitzender: Josef Schmid, stellvertretender Vorsitzender: Richard Bigl, Schriftführer: Walter Poganietz, Finanzen: Richard Englmann, Kassenrevision: Heide Schmid und Karl Messner, Freizeit / Sport: Georg Gasteiger, Gläuben / Religion: Erwin Holz, Jugend: Daniela Bartels.

Besonders bedeutsam war die Wahl von Pater Klaus Spiegel OSB zum neuen Kolpingpräses. Diese wichtige Position war nach dem Wegzug von Diakon Hans Steiner seit Herbst 2011 unbesetzt. Pater Klaus Spiegel, Pfarrvikar im Pfarrverband Dachau-St. Jakob, ist in der Katholischen Seelsorge an der KZ-Gedenkstätte Dachau und als Hausgeistlicher im Karmel-Kloster „Heilig Blut“ tätig.

Ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr galt vor allem der Seligsprechung von Alojs Andritzki. Nach seiner Priesterweihe war er von 1939 bis 1941 Kaplan an der Hofkirche und gleichzeitig auch Kolpingpräses in Dresden. Aufgrund seiner regimiekritischen Einstel-

lung wurde er 1941 von der Gestapo verhaftet und in der Folgezeit ins KZ Dachau gebracht, wo der 29-jährige Jungpriester 1943 durch eine Giftspritze ermordet wurde. Zum Pfingstfest 2011 wurde er in der Hofkirche in Dresden seliggesprochen.



Breiten Raum nahm die Diskussion um das 150-jährige Vereinsjubiläum im Jahr 2013 ein. Mehrheitlich war man sich darüber einig, dass vieles wohl wünschenswert wäre, aber Programm und Umfang letztendlich von den gegebenen personellen Möglichkeiten bestimmt und begrenzt sein werden. Es wurde ein Planungsausschuss gebildet, der inzwischen seine Arbeit aufgenommen hat. Das Jubiläum wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2013 gefeiert werden.

Walter Poganietz

Materialien für Kolping - Chronik gesucht

Josef Schmid, Vorsitzender der Kolpingfamilie Dachau – St. Jakob, bitte alle Dachauer, die einmal „bei Kolping“ aktiv gewesen sind, um Unterstützung bei der Erarbeitung einer Chronik zum Jubiläum. Diese soll die handgeschriebenen Aufzeichnungen fortführen, die im Gründungsjahr 1863 begonnen worden sind. Er bittet, ihm Dokumente auszuleihen: Fotos, Urkunden, Bücher, Gegenstände. Er freut sich auf Hinweise unter Telefon 08131-18 19.



So schnell vergeht die Zeit -

Zum Abschied von Josef Steindlmüller, Konstantin Bischoff und Raimund Richter

Sollen wirklich schon wieder zwei oder gar drei Jahre vergangen sein, seit sie als neue Kollegen zu uns kamen? – Leider ja.

Im September 2009 kam **Josef Steindlmüller**, der neue Kaplan, zu uns - gespannt erwartet und freudig begrüßt. Es hat nicht lange gedauert, bis er sich die Herzen vieler in unserer Gemeinde erobert und auch im Team mit den Kollegen und Kolleginnen seinen guten Platz gefunden hatte. Offen und wach, unaufdringlich und mit dem ehrlichen Bestreben, sich von der Botschaft Jesu leiten zu lassen, ist er den Menschen und den Aufgaben, die sich in der Gemeinde stellten, begegnet und hat sich ihnen gestellt. Gute Ideen, wie z.B. die „Offene Kirche“, lebendige Kontakte zur Jugend mit all den Aktivitäten, die daraus erwachsen sind, sein Bestreben, würdig Liturgie zu feiern u.v.m., wie auch seine Bereitschaft, sich immer voll ins Team einbinden zu lassen, haben ihn ganz ohne Frage zu einem sehr angenehmen und lieben Kollegen gemacht.

Wenig später kam **Raimund Richter**, auf dem Weg zum Diakon. Sein Gemeinde-Praktikum dauerte bis zum März letzten Jahres, aber seine Einsatzbereitschaft - soweit es geht - bis heute.

2010 kam **Konstantin Bischoff** als Pastoralassistent im Vorbereitungsdienst zu uns. Beide waren nicht nur für eine Station auf ihrem Ausbildungsweg in unsere Gemeinde gekommen, sie waren auch für uns im Team ganz schnell wunderbare Kollegen. Mit einer staunenswerten Bereitschaft, sich auf alles einzulassen, Neues kennenzulernen, feinfühlig und diskret auf Menschen zuzugehen und Aufgaben zu übernehmen, waren sie da.

Frühere Erfahrungen, u.a. als Redakteur (K. Bischoff) und als Werbekaufmann (R. Richter), die sie mitgebracht hatten, haben sie zudem für unsere Gemeinde in der Zeit der neuen Pfarrverbandsgründung noch einmal mehr zu einem „Geschenk zur rechten Zeit“ werden lassen. Vieles hat sich da z.B. im „Arbeitskreis Öffentlichkeit“ gebündelt.

Auch sie haben deutliche Spuren in unserer Gemeinde, in unserem Pfarrverband gezogen.

Für alle drei Kollegen gilt, dass es sehr schön war, sie hier gehabt zu haben, mit ihnen zu arbeiten und ein kleines Stück Leben zu teilen. Jetzt bleibt nur noch ganz herzlich **DANKE** zu sagen und ihnen alles Gute und Gottes Segen zu wünschen für den Weg, der sie weiter führt.

Wolfgang Borm, Pfr.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“

– mit diesem Wort des jüdischen Religionsphilosophen M. Buber möchte ich mich von Ihnen, liebe Leser, verabschieden.

In der Rückschau auf die vergangenen drei Jahre kommen mir viele Begegnungen in den Sinn, die mich berührt haben und in denen

uns, wie ich es empfand, aufging, was wirkliches Leben bedeutet. Somit möchte ich Ihnen allen „Danke“ sagen für jede Begegnung, für Ihr Vertrauen, dafür, dass Sie mich in Ihren Gemeinden aufgenommen haben, und dafür, dass wir miteinander den Glauben leben durften.

Mein besonderer Dank gilt Pfr. Wolfgang Borm, dem ganzen Seelsorgeteam, allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pfarrverband, sowie den Rektorinnen und dem Lehrerkollegium der Kloster- und der Thomaschule, für ihr Vertrauen in meine Arbeit sowie für die gute Zusammenarbeit.

Nicht zuletzt möchte ich auch Gott „Danke“ sagen, der uns in unserm Innern ebenso im-

mer wieder Begegnungen mit ihm geschenkt hat.

Meine Wünsche für die Zukunft möchte ich in leicht veränderter Form mit dem Satz verbinden, der über dem Hochaltarbild von St. Jakob angebracht ist: „Gott schütze unseren lieben Pfarrverband Dachau“.

Josef Steindlmüller, Kpl.



Als Fremder bin ich gekommen ... als Freund gehe ich

Ich hatte großen Respekt. Als Münchner Zugroaster, der kein Boarisch spricht, nie auf dem Land gelebt hat und sehr jung ist, kam ich im Herbst 2010 neugierig hier an. Schnell wurde mir aber klar, dass ich für Sie nicht als „Fremder“ kam, sondern als einer, dem qua Auftrag als Seelsorger großes Vertrauen entgegen gebracht wurde. Vergelt's Gott, dass ich ein Stück Ihres Lebens teilen durfte, für viele Gespräche, Gottesdienste, Feiern, Fahrten ... auch im Namen meiner Frau. In den spannenden Zeiten der PV-Gründung durfte ich Ihr Seelsorger sein: Mir hat der Dienst hier viel Freude gemacht und ich hoffe eine kleine Hilfe und Unterstützung gewesen zu sein. Ich habe jedenfalls viel gelernt und schaue dankbar auf die zwei Jahre

zurück. Als Freund gehe ich, nein, nicht als Freund jedes einzelnen, aber als Freund des Pfarrverbands, als Freund in Christus. Dieses Gefühl nehme ich mit, wenn ich nun als frisch ausgesandter Pastoralassistent in München-Neuhausen meinen Dienst beginnen darf. In einer Predigt habe ich gesagt: „Bei allen Strukturveränderungen ist das Wichtigste, dass wir Christus in unserer Mitte lebendig halten“. Ich wünsche Ihnen, dass bei allem, was sich ändert, das bleibt: Eine Gemeinde mit Christus in der Mitte.

Konstantin Bischoff, PR i. Vorb.



Kirchgeld

In diesem Pfarrbrief finden Sie einen **Überweisungsträger** sowie (alternativ) ein **Kuvert** für das „Kirchgeld“ im laufenden Jahr 2012.

Wir bitten Sie damit wieder ganz herzlich um Ihren Beitrag (**1,50 €**) zur Unterstützung unseres Kirchenstiftungshaushalts und hoffen auf Ihr Entgegenkommen.

Für Ihr Verständnis und Ihre Mühe sagen wir schon im Voraus herzlich Vergelt's Gott!

Sie bekommen selbstverständlich für Spenden, die über den genannten Betrag hinausgehen, auch gerne eine **Spendenquittung**, sofern Sie uns auch Ihre Anschrift deutlich bekannt machen.

Wolfgang Borm, Pfarrer



Kirchenverwaltung WAHLEN 2012 gestalten | pflegen | mitwirken

Am **18. November 2012** findet die Neuwahl unserer Kirchenverwaltungen statt.

Kirche ist lebendig, wenn engagierte Frauen und Männer gestalten, pflegen, mitwirken und so ihrem Engagement in der Kirche vor Ort Ausdruck geben. Die Kirchenverwaltung ist in sechsjähriger Amtszeit für die Vermögensverwaltung und die rechtliche Vertretung der Kirchenstiftung zuständig. Sie entscheidet den Haushalt und trägt die Verantwortung für das Stiftungsvermögen. Die wichtigsten Aufgaben einer Kirchenverwaltung sind:

- Haushaltserstellung und Jahresrechnung, Entscheidungen über die Mittelverwendung

- Personalanstellungen
- Verantwortung für den Gebäudebestand
- Beratung und Beschluss von Baumaßnahmen
- Bereitstellung des Sachbedarfs für die Seelsorge

Eine besondere Herausforderung unseres Pfarrverbandes wird es sein, einen Haushaltsverbund zu gestalten.

Für dieses Gremium suchen wir Frauen und Männer, die sich verantwortungsbewusst bei finanziellen und personellen Entscheidungen einbringen und Freude haben an einer bedeutungsvollen Tätigkeit. Ich möchte daher alle Mitchristen unserer Pfarrgemeinden aufrufen, Kandidatenvorschläge zu unterbreiten. Alle derzeitigen Mitglieder unserer Kirchenverwaltungen bitte ich, sich für eine weitere Amtszeit zur Verfügung zu stellen. Franz Blatt

JuGoDi – Was ist das???



JuGoDis, das sind unsere regelmäßig stattfindenden Jugendgottesdienste im Kirchensaal von Mariä Himmelfahrt und der Kirche von St. Jakob.



Seit 2010 organisieren die Pfarrjugenden unseres Pfarrverbands JuGoDi, die sich nach kurzer Zeit großer Beliebtheit erfreuten. Fast jeden Monat trifft sich ein Team zur Vorbereitung und Gestaltung. Gemeinsam werden Inhalt und Musik vorbereitet. Dabei entstanden schon Zeitungsartikel, Filme, fingierte Chatgespräche, Facebookaccounts und immer wieder kleinere Theaterstücke.

Gefeiert wird die Messe eher unkonventionell. So sitzen die Besucher gemeinsam mit unserem Kpl. Josef Steindlmüller in einem großen Kreis im Altarraum, die Minis tragen Zivil und die Fürbitten dürfen oftmals frei formuliert werden. Die moderne musikalische Gestaltung übernimmt die eigene JuGoDi-Band, „The Poochys“. Anschließend trifft man sich zum Beisammensein in den Jugendräumen.

Wir hoffen, dass unsere schönen JuGoDis weiterhin stattfinden werden, auch wenn der Initiator Kpl. Josef Steindlmüller nicht mehr in unserem Pfarrverband sein wird. Susanne Deininger wird die Koordination der JuGoDis übernehmen. Also: Achtet auf das nächste Plakat - oder surft rein: auf Facebook: PV Dachau St. Jakob - Jugendarbeit.

Michaela Tezner, Magdalena Nauderer

Zeugnis frühester bairischer christlicher Dichtung

Das „Wessobrunner Gebet“

Das 753 gegründete ehemalige Benediktinerkloster Wessobrunn steht im Jahr 2012 zum Verkauf an. Das ist ein schmerzlicher Anlass, an den Klosterschatz zu erinnern, der dort rund 800 Jahre lang aufbewahrt wurde.

Als das Kloster 1803 im Zuge der Säkularisation aufgehoben werden sollte, inspizierte eine Expertenkommission im Auftrag des Kurfürsten Max IV Joseph die Bibliothek. Alle Kostbarkeiten wurden aussortiert und sorgfältig verpackt nach München geschickt. Rund 110 Bücher gelangten in die königliche Hofbibliothek. Herausragende Bedeutung hat ein unscheinbares Buch mit braunem Wildleder einband. Es enthält 99 Pergamentblätter in der Größe von 18,5 x 14,1 cm und ist vor und um 814 entstanden. Der Verfasser ist vermutlich der Mönch Bonifacius (nicht identisch mit dem hl. Bonifatius).

Im Volk waren damals noch Aberglaube und heidnische Bräuche verbreitet. Bonifacius sammelte in seinem Kloster im Süden der Diözese Augsburg lateinische Texte mit theologischem und wissenschaftlichem Inhalt zum Zwecke der weltlichen und religiösen Bildung. Er schrieb sie in karolingischen Minuskeln (Kleinbuchstaben) auf.

Zwei Seiten aber gehören zur ältesten Literatur in althochdeutscher Sprache und gelten als früheste christliche Dichtung Altbayerns: Bl.65v/66r. Es ist das berühmte „Wessobrunner Gebet“. Dieses besteht aus zwei Teilen: einem Gedicht aus neun „Versen“ und dem eigentlichen Gebet. Römische Winkelzeichen und germanische Sternrunen sind besondere Gestaltungsmerkmale. Die Wörter bekommen in Sinn und Aussage eine besondere Bedeu-

tung durch ihren Stabreim, d.h. die Anfangslaute wichtiger Wörter einer Zeile sind gleich. Kurz, prägnant und kontrastreich werden die wichtigsten Fragen der Germanen nach Ursprung der Welt, der Götter und Menschen angesprochen. Der Text lehrt, dass der ewige Gott vor dem Kosmos da war. Gott existierte vor Erde, Himmel, Sonne, Bäumen und Bergen, die kultisch verehrt wurden. Er ist nach christlichem Glauben allmächtig und einzig – im Unterschied zu der Vielzahl gezeugter Götter im germanisch-heidnischen Glauben. Umgeben ist er von herrlichen Geistern, den Engeln, die vor der Welt erschaffen wurden.

Gott ist persönlich, er wendet sich seinen Geschöpfen zu. Er zeigt ihnen seine „manno miltisto“. Diese fürstliche Tugend meint vollkommene, fürsorgliche Freigebigkeit und Liebe im höchsten Maß. Er ist tröstend, denn in seiner Heiligkeit ist das Heil des Menschen, sind Erlösung und Seligkeit, begründet. Das Gedicht preist die Größe und Herrlichkeit Gottes, die „Majestas Dei“. Das ist das große theologische Thema der zeitgenössischen Agilolfinger in Bayern und der Karolinger im Frankenreich.

Das anschließende Prosagebet führt nach der Lobpreisung der transzendenten Größe Gottes in eine persönliche Beziehung zum gnädigen Gott. Der Mensch erbittet rechten Glauben, guten Willen, Weisheit, Klugheit und Starkmut, um dem Teufel und dem Bösen zu widerstehen. Das „Wessobrunner Gebet“ zeigt zeitlos gültig Gott in seinem Wesen und Handeln und das christliche Leben.

Ursula Koch



Neue Pfarrerin in der Friedenskirche

Frau Birgit Schorsten-Last ist neue Pfarrerin in der Friedenskirche. In einem Gespräch stellte sie sich kurz vor.

Seit dem 1. März sind Sie, liebe Frau Schorsten-Last, an der Friedenskirche als Pfarrerin zur Anstellung bestellt.

Ein paar Angaben zu Ihrer „Vita“?

Im Oktober 1981 bin ich in Hermannstadt, in Siebenbürgen geboren, dann zogen wir nach Germering. In der dortigen Gemeinde arbeitete ich ehrenamtlich über Jahre hinweg mit, so dass ich bald sicher war: Ich möchte Pfarrerin werden.

Eine Frage, die mich sehr beschäftigte war: Wie kann ich meinen Glauben leben? So begann ich in München mein Theologiestudium, studierte zwei Semester in Heidelberg. Dort entschied ich mich auch für ein Auslandsjahr in Rom. Hier lernte ich die „Katholizität“ der Römischen Kirche kennen und respektieren. Auch meine Leidenschaft für Ökumene wurde dort entfacht: Gespräche mit Priesteramtskandi-



daten der röm.-katholischen Kirche weckten mein Interesse an der anderen Konfession. Gleichzeitig fragte ich mich auch: „Wo komme ich eigentlich her? Warum bin ich „lutherisch?“

Diesen Fragen bin ich dann auch nachgegangen.

Ich habe entdeckt, dass es für den ökumenischen Dialog wichtig ist, zu wissen, wo man herkommt und was einem wichtig ist. Dann erst bin ich offen für mein Gegenüber und kann in den Dialog treten.

So habe ich eine Leidenschaft für Ökumene entwickelt und ich freue mich, dass ich dieses überkonfessionelle Miteinander in Dachau erleben darf.

Welche ersten Eindrücke haben Sie schon gesammelt?

In den gut drei Monaten, die ich hier arbeite, ist mir die gute Zusammenarbeit mit allen Ehrenamtlichen aufgefallen. Sie arbeiten selbständig und sind sehr motiviert. Das freut und begeistert mich in meiner Arbeit.

Was sind Ihre Hauptaufgaben in Dachau? Und wie lange werden Sie wohl hier bleiben?

Mein Schwerpunkt in der Friedenskirche liegt vor allem in der Arbeit mit Kindern und Familien. Es gehören aber auch die üblichen Aufgaben einer Pfarrerin, wie Gottesdienste feiern, Trauungen, Taufen, Beerdigungen halten, Seelsorgerin sein und so weiter, dazu.

Eine Pfarrstelle zur Anstellung ist in der Regel drei bis fünf Jahre besetzt. Ich würde mir wünschen, dass ich diese Zeit hier verbringen kann. Mein Mann und ich fühlen uns hier sehr wohl.

Vielen Dank und Gottes Segen für Ihre Arbeit!

Mariä Himmelfahrt bekommt eine neue Orgel

Sie haben richtig gelesen. Die Zeit der Störungen, der Ausfälle und der kostspieligen Reparaturen unserer Orgel wird bald ein Ende haben. Im Februar dieses Jahres hat unsere Kirchenverwaltung bei der renommierten Orgelbaufirma Kaps in München-Pasing die neue Orgel für unsere Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt bestellt. Unser derzeitiges Instrument aus dem Jahr 1959 kann nicht mehr saniert werden, deshalb hat sich die Kirchenverwaltung bereits vor einigen Jahren entschieden, Spenden für die Anschaffung einer neuen Orgel zu sammeln.

273.000 Euro sind angespart

Das neue Instrument wird 500.000 Euro kosten. Diese Summe muss zu 100% über Spenden aufgebracht werden. Zuschüsse vom Ordinariat gibt es leider nicht. Viele treue Spender unterstützen seit längerer Zeit unser Orgelprojekt. Zusätzlich haben viele Aktionen zugunsten der neuen Orgel stattgefunden, so dass wir inzwischen einen stolzen Betrag von 273.000 Euro angespart haben (Stand 1. Juni 2012). Dafür allen Spendern und Helfern ein herzliches Dankeschön!

Neue Orgel ab September 2014

Im September 2014 soll ein Teilbau der neuen Orgel – zum Preis von 430.000 Euro – erklingen. Die komplette Fertigstellung der neuen Orgel wird danach zeitnah erfolgen und kostet weitere 70.000 Euro. Wir sind sehr froh, bald ein klangschönes und technisch zuverlässiges Instrument für unsere

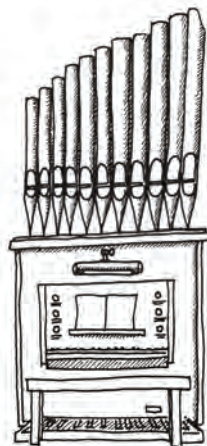
Gottesdienste und Konzerte einsetzen zu können.

Pfeifenpatenschaften ab 50,- Euro

Wir bitten Sie ganz herzlich, unseren Orgelneubau zu unterstützen. Dies kann nicht nur – wie bisher – über Geldspenden oder eine Mitgliedschaft im Förderkreis erfolgen, sondern auch über „Patenschaften“ für einzelne Pfeifen. Das Faltblatt mit Erläuterungen zum Erwerb einer Pfeifenpatenschaft liegt einem Teil dieser Pfarrbriefausgabe bei.

Die neue Orgel in Mariä Himmelfahrt wird ein hochwertiges Instrument sein, das für viele Generationen zur Erbauung der Menschen und zum Lob Gottes in unserer wunderbar renovierten Pfarrkirche erklingen wird.

Rainer Dietz





Neuer Heimleiter am Marienstift

Das Caritas-Altenheim an der Schillerstraße hat eine neue Heimleitung: Herrn Till Pabst, Dipl. Pflegewirt (FH). Er löst Andrea Betz ab, die nach ihrem Mutterschutz eine Führungsaufgabe im Diözesan-Caritasverband übernehmen wird.

Herr Pabst, Sie waren als Bereichsleiter für die Caritas-Altenheime in der Region Süd/Ost zuständig. Sie kannten zwar viele Heime, nicht aber das Marienstift. Wie erlebten Sie die erste Begegnung mit der Dachauer Einrichtung?

Mein erster Eindruck war sehr positiv – schon in puncto Erscheinungsbild. Hier ist mir gleich der freundliche und helle Eingangsbereich aufgefallen, der aufgrund der farbenfrohen Bilder und Palmen einen gewissen Hotelcharakter besitzt. Als nächstes sind mir dann die vielen verschiedenen Einzelpersonen und Persönlichkeiten unter den Mitarbeitern, Bewohnern und Angehörigen aufgefallen. Die Menschen prägen ja ganz entscheidend den Charakter einer Einrichtung, und das Haus lebt von ihnen und ihrem persönlichen Einsatz, ganz besonders dann, wenn sie wie hier in Dachau über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg der Einrichtung treu verbunden bleiben.

Sie haben sich vorgenommen, einen möglichst kontinuierlichen Verbesserungsprozess am Laufen zu halten. Welche Themen liegen Ihnen hierbei besonders am Herzen?

Seit Jahresbeginn liegt ein Hauptaugenmerk auf der Weiterentwicklung der Abläufe in der Küche und der Verfeinerung der Speisenangebote. Aber auch in all den anderen Abteilungen wird es in Zukunft sehr wichtig sein,

dass wir unsere Arbeitsabläufe beständig im Blick behalten und so effizient wie möglich gestalten.

Insgesamt lässt sich die Qualität einer Dienstleistung aber nicht nur an den optimierten Zeitressourcen festmachen, sondern ist vielmehr auch ganz entscheidend von der Motivation der Mitarbeiter abhängig. In Ergänzung zu den wichtigen Themen Mitarbeitergewinnung, -bindung und -entwicklung wird es insofern für unser Haus sehr wichtig sein, dass wir Rahmenbedingungen schaffen, die dazu führen, dass alle Mitarbeiter und Ehrenamtlichen gerne zur Arbeit gehen und sich auch mit dem Haus persönlich verbunden fühlen.

Alles entscheidend wird aber sein, dass wir auch in Zukunft sensibel auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner eingehen. Denn unser oberstes Ziel im Marienstift ist und bleibt die Zufriedenheit und Geborgenheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner.



„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte ..." (Mk 9,36)



Die Pfarrei Mariä Himmelfahrt bietet ein reichhaltiges und regelmäßiges Angebot an Gottesdiensten für Kinder und Familien des gesamten Pfarrverbands an:

Im Wechsel mit der Friedenskirche findet z.B. am zweiten Sonntag des Monats der "Ökumenische Kleinkindergottesdienst" statt. Eingeladen sind hierzu vor allem die kleineren Kinder, die sich abwechselnd entweder um 10.00 Uhr im Kirchensaal neben der Kirche Mariä Himmelfahrt oder um 11:15 Uhr in der Friedenskirche treffen. Die Inhalte dieser Gottesdienste sind auf das Alter der 3- bis 6-Jährigen abgestimmt.

Am dritten Sonntag im Monat sind vor allem die Kinder im Grundschulalter zur "Kinderkirche" eingeladen. Diese Feier beginnt im Kirchensaal. Inhaltlich orientiert sich dieser Gottesdienst in der Regel am Sonntagsevangelium, zu dem die Kinder oft auch etwas kreativ gestalten dürfen. Zum Vaterunser kommen dann alle in die Kirche, wo sie mit der ganzen Gemeinde den Abschluss des Gottesdienstes feiern.

Seit einigen Monaten haben wir aufgrund der Nachfrage unser Angebot um einen "Familiengottesdienst" erweitert, der jeweils am vierten Sonntag im Monat vorgesehen ist. Diesen Gottesdienst feiern die Familien mit ihren Kindern in der Kirche mit. Dabei sind einzelne Elemente der Feier so gestaltet, dass sich besonders die Kinder angesprochen fühlen.

Um bei dieser Vielzahl an Kinder- und Familiengottesdiensten die Übersicht zu behalten, hilft unser Kinderkalender. Er erscheint dreibis viermal im Jahr und enthält alle Veranstaltungen für Kinder, die in Mariä Himmelfahrt sowie im gesamten Pfarrverband stattfinden. Dieser Kalender liegt in der Kirche aus und ist im Internet (www.pv-dachau-st-jakob.de) oder über das Pfarrbüro erhältlich.

Die Vorbereitung der Gottesdienste geschieht durch verschiedene Teams von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die sich jederzeit über Verstärkung freuen. Wenn Sie gerne mitmachen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf (Pfarrbüro Mariä Himmelfahrt, Telefon 73 59 40, oder Gudrun Beck, Telefon 6 66 50-89). Wir freuen uns über jede Unterstützung und natürlich besonders, wenn Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern mit uns feiern.

Gudrun Beck, GRin





Was gibt's Neues von den Ministranten?

Eine ganze Menge! Wir haben heuer schon viel zusammen erlebt, sowohl beim Altardienst, als auch bei unseren monatlichen Treffen.

Im Februar haben wir Minis den Kinderfasching organisiert, zu dem zahlreiche, hübsch verkleidete Kinder kamen. Genauso wie diverse Feiern gehören soziale Aktionen in unsere Jahresplanung. Wir beteiligten uns wieder bei der Sternsingeraktion, der Altpapiersammlung und der Aktion Minibrot.

Damit am Altar nichts schiefgeht, trafen wir uns im März zur Ministrantenprobe. Neben dem „Training“ in der Kirche haben wir einen Obstsalat zubereitet. Der eignete sich gut als Stärkung, da wir zuvor unseren Turm bestiegen und Interessantes über die Kirchturmglöckchen gelernt hatten.



Ob man in unserem Pfarrheim gut übernachten kann, haben wir im Mai ausprobiert. Wir nutzten das gute Wetter zum Grillen und Spielen auf der Pfarrheimwiese. Den Abend verbrachten wir am Lagerfeuer und mit

Singen, bevor wir den Nachtsegen empfangen und es uns auf Isomatten gemütlich machten.

Nach einer kurzen Nacht und einem feinen Frühstück stand Kreatives und Sportliches auf dem Programm. Die Übernachtung war eine tolle Sache und hat richtig viel Spaß gemacht. Zusätzlich zu unseren monatlichen Veranstaltungen treffen sich jeden Freitag einige Minis zum Miniabend (spielen und ratschen) und unsere Fußballmannschaft trainiert auf der Pfarrheimwiese. Sie hat beim diesjährigen Fußballturnier nur knapp den ersten Platz verfehlt.

Geplant ist ein Ausflug in den Skylinepark, zum Sommerfest mit Postenlauf und Grillen sind abends auch die Eltern und Geschwister unserer Minis eingeladen und im August findet die Sommerfahrt nach Würzburg statt. Heuer haben sich über zehn Kinder als neue Ministranten angemeldet. Wir freuen uns schon auf unsere Nachwuchsminis, die gerade ausgebildet und im Oktober in den Dienst eingeführt werden. Unser vielfältiges Jahresprogramm ist überhaupt nur möglich, weil sich über 20 Minis in verschiedenen Arbeitskreisen engagieren und die Zusammenarbeit mit unserem Jugendseelsorger Augustin Atamanyuk gut funktioniert. Damit die Jugendarbeit in unserer Pfarrei auch weiterhin so lebendig bleibt, traf sich die Verantwortlichenrunde zum Klausurwochenende am Schliersee und kam mit neuen Ideen und gestärktem Teamgeist nach Hause.

Iris und Aaron Schweiger

Angebote der Pfarrei

Band Carmina Nova, Jugendchor

Kontakt: Rainer Dietz, Tel. 33 81 25

Besuchsdienst in den Seniorenheimen

Kontakt: Karin Heimann, Tel. 73 59 40,
mobil 0175 5 78 98 60

Bibel erleben im Nordic Walking

Kontakt: PR Peter Heimann, Tel. 73 59 40

Chor Mariä Himmelfahrt

Montags, 20:00 - 21:30 Uhr im Pfarrheim
Kontakt: Rainer Dietz, Tel. 33 81 25

Choralschola

Kontakt: Rainer Dietz, Tel. 33 81 25

Christliche Kontemplation

Donnerstags, 20:00 - 21:15 Uhr im Pfarrhaus

Kontakt: Alfred Krämer, Tel. 8 48 44

Dachauer Kammerchor

Mittwochs, 20:15 – 22:00 Uhr im Pfarrheim
(14-tägig)

Kontakt: Rainer Dietz, Tel. 33 81 25

Eltern-Kind-Gruppen

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 9:00
Uhr

Kontakt: Ilse Natter, Tel. 8 40 79 oder Dachauer Forum, Tel. 99 68 80

Kinderkirche und Familiengottesdienste

Kontakt: GRin Gudrun Beck, Tel. 6 66 50 89,
PRin Susanne Deininger, Tel. 3 63 80

Jugendgruppen

Kontakt: Pfarrjugendleitung Gabriele und Korbinian Etterer, Tel. 35 20 69

Kegelbahn im Pfarrheim

Es sind noch Termine in der Kegelbahn frei!

Kontakt: Otto Bernard, Tel. Pfarrheim 8 74 50,
Tel. privat 7 17 93

Kinderchor

Mittwochs 17:00 – 17:45 Uhr im Pfarrheim

Kontakt: Rainer Dietz, Tel. 33 81 25

Kindergartenspatzen

Montags 11:00 – 11:40 Uhr im Kindergarten

Kontakt: Rainer Dietz, Tel. 33 81 25

Kirchencafé

1. Sonntag im Monat um 9:00 Uhr

Kontakt: Barbara Knöpfle, Tel. 7 25 76

Kirchenverwaltung

Kontakt: Kirchenpfleger Peter Schwankhart,
Pfr. Wolfgang Borm

Kolpingfamilie Dachau

Kontakt: Josef Schmid, Tel. 18 19

Lektoren und Kommunionhelfer

Kontakt: Hilde Bernard, Tel. 7 17 93

Ministranten

Kontakt: Kpl. Augustin Atamanyuk, Tel. 6 66
50 94, Oberministranten Veronika Haßlacher,
Iris und Aaron Schweiger, Tel. 26 03 87

Ökumenischer Kleinkindergottesdienst

Kontakt: GRin Gudrun Beck, Tel. 6 66 50 89,
PRin Susanne Deininger, Tel. 3 63 80

Ökumenisches Frühstück

Kontakt: Irene Kottmair, Tel. 42 80, Dachauer
Forum, Tel. 99 68 80

Pfarrgemeinderat

Kontakt: Vorsitzender Karl Mayrhofer,
Tel. 66 80 45

„Senioren fit“ – Gymnastik für Senioren

Mittwochs, 14:30 – 15:30 Uhr im Pfarrheim

Kontakt: Gisela Rodler, Tel. 73 68 99, Inge
Schwarz, Tel. 8 12 04

Ökum. Senioren-Turngruppe, 2. und 4. Montag
im Monat, 14:15 – 15:15 Uhr, Gemein-
desaal der Friedenskirche, Uhdestr. 2

Kontakt: Christa Schönbauer, Tel. 44 63

Seniorenkegeln

Dienstags ab 14:00 Uhr im Pfarrheim

Kontakt: Dietlinde Matschiner, Tel. 7 23 67

Seniorenachmittag

2. Donnerstag, 14:30 Uhr im Pfarrheim

Kontakt: Resi Kalteis, Tel. 8 73 05

Soziales Netz

Kontakt: Günter Gerhardinger, Tel. 3 64 50,
Ludwig Schmid, Tel. 62 58,

Vocalensemble

Kontakt: Rainer Dietz, Tel. 33 81 25



Seniorenkreis

Donnerstag, 13.09.2012 Lichtbildervortrag A. Laut:
 „Gotland“ - eine schwedische Insel
 in der Ostsee

Donnerstag, 11.10.2012 Lesung Helmut Zöpfl:
 „Bairisch durchs Jahr“

Donnerstag, 08.11.2012 Vortrag Rosmarie Henkel:
 „Mit Holzschuhen im Schnee -
 Leben im Winter früher“

Donnerstag, 13.12.2012 Adventfeier

Ökumenisches Frühstück

Montag, 08.10.2012 Die Arbeit und Aufgaben eines
 Bibliothekars
 Ref.: Steffen Mollnow

Montag, 12.11.2012 Lebkuchen und Wachsstöckl
 Ref.: Walter Poganietz

Montag, 03.12.2012 Besinnung im Advent
 Ref.: Eine Schwester des Karmel
 im Kloster Karmel mit Voranmel-
 dung unter 0 81 31/42 80

Jeweils 14:30 Uhr Pfarrheim Mariä Himmelfahrt

Jeweils 9:00 Uhr Pfarrheim Mariä Himmelfahrt



Mittwoch, 12.09.2012 19:00 Uhr Hl. Messe für verst. Mitglied Bernhard Altenburger
 Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Donnerstag, 20.09.2012 19:00 Uhr Außerordentliche Mitgliederversammlung, Pfarrheim

Samstag, 06.10.2012 15:00 Uhr Erntedankfeier in Steinkirchen

Mittwoch, 24.10.2012 18:00 Uhr Feier des Kolping-Weltgebetstages, Hl. Messe in St. Jakob

Donnerstag, 15.11.2012 19:00 Uhr Vortrag von Erwin Holz „Wasser und Salz des Lebens“
 Pfarrheim Mariä Himmelfahrt

Samstag, 08.12.2012 17:00 Uhr Kolpinggedenktage, Hl. Messe, anschl. Adventfeier
 Pfarrheim Mariä Himmelfahrt

Aus den Matrikelbüchern (Okt. 2011 bis Juni 2012)

Taufen

06.11. Magdalena Fenzl

04.12. Marie Stallbauer

11.12. Lena Katharina Hollfelder

07.01. Marie Schäfer

08.01. Corinna Kleer

15.01. Sebastian Hanselmann

15.01. Christoph Hanselmann

10.02. Marie Nudlbichler

19.02. Luis Ferreira Vitorio

19.02. Nicklas Rehse

03.03. Diego Lanzone

25.03. Lukas Böck

08.04. Carlotta Zimmermann

15.04. Benedikt Krug

15.04. Lorenz Burghardt

22.04. Stephanie Eichner

22.04. Leo Schwank

29.04. Nina Eckardt
05.05. Moritz Koslowski
06.05. Timo Busl
06.05. Hannah Reitenbach
06.05. Laura Schröfl
13.05. David Schreiegg
19.05. Valentin Maul
20.05. Luisa Zotz
27.05. Leni Hitzel
27.05. Luna Pohl
27.05. Quirin Köppl
28.05. Gabriel Lassak

Trauungen

28.04. Cornelia Ermer und Joachim Förster
16.03. Petra Schneider und Stephan Mey
12.05. Claudia Wittek und Christoph Kölsch
05.05. Claudia und Robert Salvermoser
12.05. Barbara Wendlik und Daniel Angermeier
15.05. Simone Lachman und Rudolf Anders

Verstorbene

04.10. Adelheid Grabsch
09.10. Henriette Hartmann
13.10. Anna Dichtl
19.10. Anna Sziller
27.10. Maria Zimmerer
03.11. Maria Wallner
04.11. Georg Blümel
08.11. Anna Kastner
11.11. Hermann Strefling
12.11. Rosa Ringelhan
14.11. Wilhelm Schneller
14.11. Ingeborg Drechsler
17.11. Jakob Winterholler
20.11. Stefan Grüner
25.11. Xaver Dalmeier
25.11. Frieda Pascher
26.11. Herta Socher
04.12. Theresia Flock
08.12. Johanna Schmid
09.12. Ingeborg Glas

13.12. Otto Oberrenner
14.12. Ilona Lachner
21.12. Rudolf Huber
27.12. Therese Rust
28.12. Wolfgang Gehring
02.01. Eva Rendl
04.01. Barbara Facher
06.01. Susanna Kreppel
12.01. Richard Endres
12.01. Gisela Baier
13.01. Hildegard Seßner
16.01. Hedwig Kammerer
16.01. Anna Braun
17.01. Gerda Seßner-Küsgen
19.01. Alfred Bertl
20.01. Gerda Sedlbauer
02.02. Helmut Reil
02.02. Alois Schröttinger
04.02. Erika Janta
06.02. Ingeborg Wagner
07.02. Hildegard Roth
08.02. Magdalena Bleisteiner
09.02. Magdalena Engelhardt
10.02. Maria Luderer
14.02. Herbert Aumüller
16.02. Edeltraut Punzert
19.02. Elisabeth Plaaß
21.02. Konrad Orschulok
29.02. Maria Schuster
07.03. Mariann Meister
10.03. Dr. Rudolf Kauppe
10.03. Bernhard Altenburger
13.03. Magdalena Dautner
14.03. Emerita Siegl
03.04. Hildegard Reiter
03.04. Johann Benedini
04.04. Rosa Büchler
08.04. Cäcilie Schöffthaler
08.04. Edeltraut Klement
08.04. Elsa Bumm
13.04. Ernestine Lenz
06.05. Joseph Stauber
14.05. Maria Schultes



Können 3500 Jugendliche gleichzeitig schweigen?

Ja, können sie! – Zum Erstaunen der meisten geht das in Taizé ganz leicht und selbstverständlich und zwar dreimal am Tag.



Fühlte es sich auch am Anfang unserer Taizé – Pfingstwoche noch für viele etwas fremd an, beim Betreten der riesigen, fast provisorisch wirkenden Kirche zum Schweigen aufgefordert zu werden, sich auf den Boden zu setzen und beim Gebet jeweils sieben bis zehn Minuten gemeinsam zu schweigen, war es am Ende der Woche schon etwas ganz Selbstverständliches, genau wie das Singen der mehrstimmigen Taizé – Gesänge.

5 Jugendliche aus St. Jakob und St. Ursula haben sich mit zwei Begleitern auf das Abenteuer einer Woche Taizé eingelassen und damit auf das dreimalige Gebet mit der Brüdergemeinschaft, die Bibeleinführung und Gesprächsgruppen am Vormittag, die Arbeit am Nachmittag und auf die ca. 3500 anderen Jugendlichen, die das Gleiche taten.



Das einfache Leben, bei dem es z.B. erstaunlicherweise völlig harmonisch funktioniert, sich zu Tausenden ohne jede Hektik zum sehr schlichten Mittagessen anzustellen, prägt diese Erfahrung ebenso, wie die vielen Begegnungen mit den Menschen von überall und der Spaß, den wir in unserer kleinen Gruppe hatten.

„Hier kommt man so zur Ruhe!“ Das konnte man oft hören am Ende der Woche.

Taizé öffnet die Menschen, für das Gebet, für die Stille und für einen offenen, ökumenisch gelebten Glauben.

Für uns war es die Reise wert.

Susanne Deininger



Zum Tod von Herrn Heinrich Rauffer

Herr Rauffer gehörte in Dachau gewiss zu den Menschen, die sich im Bewusstsein vieler Zeitgenossen tief eingepägt haben. Sein plötzlicher Tod am 15. April 2012 hat darum nicht nur viele überrascht sondern auch echt betroffen gemacht. Die Älteren erinnern sich dabei neben dem Geschäftsmann sicher besonders an den Kulturreferenten der Stadt, der über einen Zeitraum von 30 Jahren viele bedeutsame Impulse gesetzt hat. Die Kultur war seine Sache. Er war nicht nur humanistisch gebildet und an Kultur im umfassenden Sinn interessiert, er wollte auch mitgestalten. Billige Varianten des Besseren waren ihm in vielen Bereichen nur schwer erträglich.

Es ging ihm nicht nur darum, sich am Schönen zu erfreuen, sondern auch Verantwortung zu übernehmen. Das in seinen Augen Notwendige sollte schließlich auch geschehen. Darum ging er in die Politik. Darum war er z.B. auch über viele Jahrzehnte Mitglied in der Kirchenverwaltung.

St. Jakob war seine Kirche. Sie war ihm Heimat, und er wollte immer auch das Seine dazu beitragen, dass sie gepflegt und „gut bei einander“ ist. Es gab kein Kirchenfest, das er in seiner Pfarrkirche nicht mitgefeiert hätte, keine Renovierung, die er nicht lebhaft interessiert begleitet hätte.

Sein Interesse am Leben der Stadt und am Leben der Kirche hat ihn auch fast zu einem wandelnden Geschichtsbuch werden lassen. Wer je in den Genuss einer seiner Kirchenführungen oder kunsthistorischen Erläuterungen gekommen ist, hat eine Ahnung davon bekommen können. - So hat er seine Spuren hinterlassen und in vielen Erinnerungen seinen Platz bekommen.



Herr Rauffer war auch ein tief religiöser Mensch. Die Grundlagen dafür sind sicher schon früh gelegt worden. Einer der Orte, die dafür aber auch Bedeutung bekommen haben, war das Gymnasium in Schäftlarn. Hier begannen auch Freundschaften, die ein Leben lang hielten.

Herr Rauffer hat wohl bei jedem, der mit ihm bekannt geworden ist, deutliche Eindrücke hinterlassen. Er war ohne Zweifel eine kraftvolle Persönlichkeit, ehrgeizig, akribisch, verantwortungsvoll und fromm. Er wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Möge Gott ihm ein wahrhaft erfülltes Leben schenken - auf ewig.

Wolfgang Borm, Pfr.



Der Namenspatron unseres Pfarrverbandes **Jakobus – der Heilige Europas**

Was ist von Jakobus d. Ä. historisch überliefert? Er stammte wie sein Bruder Johannes aus Galiläa. Seine Eltern, Zebedäus und Salome, besaßen am See Genesareth einen größeren Fischereibetrieb. 44 n.Chr. erlitt er als erster Apostel unter König Herodes Agrippa I.



den Märtyrer-
tod in Jeru-
salem
(Apg 12,1-
2). Dort
wurde er
wohl auch
ursprüng-
lich be-
stattet. Im
Zuge der
Eroberung
Palästinas
durch die
Perser im
Jahr 614
brachte
man seine
Reliquien
in Sicherheit.

Eine Überführung nach Spanien ist aber historisch nicht haltbar. Und doch gilt das Land seit dem 10.Jh. als „Jakobus Spania“. Wie kam es dazu?

Spanien stand Anfang des 9.Jh. unter muslimischer Herrschaft. Asturien im Nordwesten war christlich geblieben. Dort wurde Jakobus von jeher als Missionar, Patron und Beschützer Spaniens verehrt. Aber über seine Grabstätte war nichts bekannt. Der Legende nach hatte der Eremit Pelagius eine Erscheinung. Himmlische Zeichen führten zu einem Grab, das Bischof Theodemir (gest. 841) als Jako-

busgrab ansah. Das galt als Sensation. Tatsächlich befand sich an der Stelle ein Gräberfeld aus römisch-christlicher Zeit. Der König veranlasste den Bau der ersten Kirche an dem Ort, der später Santiago (= Sankt Jakob) de Compostela (compostum = Gräberfeld) heißen sollte und Erzbistum wurde.

Der Jakobs kult entwickelte sich mit der Verbreitung von Wundererzählungen (Jakobs missionarische Predigten, Überführung, spätere Mirakel des Heiligen) durch das „Liber Sancti Jakobi“. Dieses Jakobsbuch beschrieb dazu die vier Pilgerwege durch Frankreich nach Spanien und wurde zum Pilgerführer im 12.Jh. Der Pilger, dessen Ziel nach Jerusalem und Rom nun Compostela war, erhoffte Heilung von Gebrechen, Erfüllung der Wünsche und Vergebung zeitlicher Sündenstrafen. Angeblich besuchte Kaiser Karl der Große das Jakobusgrab. Das trug zur rasanten Entwicklung als Wallfahrtsstätte bei. Santiago wurde ein europäischer Pilgerort. Aus England, Frankreich, Dänemark, Italien, den Niederlanden und Schweden kamen die Pilger. Das belegen zahlreiche schriftliche Quellen und Funde von Pilgermuscheln in Gräbern, Flussbetten und Kirchen. Die Pilger hefteten sich vor ihrer Heimkehr Muscheln an als Erinnerung und öffentliche Auszeichnung. Nach einer Predigt des 12.Jh. gelten die zwei Schalen als Sinnbild der Gottes- und Nächstenliebe. Die Muschel eroberte die Christenheit. An Kirchen, Plastiken, Bildern und Pilgerwegen ist sie ein Zeichen für die Verehrung des hl. Jakobus.

Ursula Koch

Er war dem Himmel so nah - Ein Szenenspiel zum Heiligen Jakobus

Von Peter Ernst,
mit Ideen von Konstantin Bischoff

Samstag, 21. Juli 2012, 20 Uhr
Pfarrkirche St. Jakob

Eintritt frei

Sie wissen gar nicht so recht, wer der heilige Jakobus war? Dabei ist er doch der Patron unseres Pfarrverbands. Die eine oder andere Wissenslücke wollen wir schließen. Eine Gruppe Theaterbegeisterter aus dem ganzen Pfarrverband präsentiert in unserer Kirche



den Heiligen Jakobus: Seine Legenden, seinen biblischen Ursprung, den Anfang seiner Pilgerfahrt ... Kommen Sie, sehen Sie, spüren Sie – er war dem Himmel so nah.

Jubiläums-Wallfahrt nach Mariabrunn

Ehemalige Ministranten von St. Jakob machen sich seit 50 Jahren im Frühsommer auf den Weg nach Mariabrunn. Diese Tradition hat, wie sich Franz Scherm erinnert, im Jahr 1962 begonnen und wird seitdem aufrechterhalten.

Am Freitag, den 8. Juni 2012, war es wieder so weit. Zur Jubiläums-Wallfahrt wurden rund 70 ehemalige Ministranten eingeladen, ebenso die geistlichen Herren, die seit 1962 die Ministrantenschar begleiteten. Nach anstrengendem Anmarsch bei feuchter Witterung von Etzenhausen aus, an dem 22 Fußwallfahrer, darunter die H.H. Regens Baur, Pfr. Kopp, Pfr. Hausl und Kpl. Steindlmüller teilnahmen, feierten wir mit Kpl. Josef Steindlmüller die Heilige Messe in der Wallfahrtskirche. Herr Christian Grain, ehemaliger Oberministrant, spielte auf der Orgel. Zum Gottesdienst und beim gemütlichen Beisammensein, das wegen des schlechtem Wetters in der Gaststätte stattfinden musste, waren 30 ehemalige Ministranten und 7 Priester versammelt. Die H.H. Msg. Streber, Pfr. Dr. Schubert und Kpl. Schiöler

waren mit dem Zug nach Röhrmoos angereist. Es war ein schöner Abend des Wiedersehens. Nach gutem Essen und Trinken und dem Austausch so mancher Anekdote und dem betrachten von Fotos aus der „Jugendzeit“ machten wir uns gegen Mitternacht wieder



auf den Heimweg. Fünf Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen und gingen trotz starken Regens zu Fuß nach Dachau zurück.

In der Hoffnung, dass diese lange Tradition viele Jahre anhält, freuen wir uns auf die Mariabrunn-Wallfahrt 2013.

Reinhard Reith



Neuigkeiten aus Concepcion/Bolivien von Pfr. Robert Hof

Am 29. April 2012 feierte Pfr. Robert Hof einen Gottesdienst in der Kirche St. Jakob. In seiner Predigt und anschließend in seinem Diavortrag ließ er die Zuhörer an seinem Missionarsleben in Bolivien teilhaben.

Dass ihm seine Arbeit in Bolivien eine Herzensangelegenheit ist, das konnten alle spüren, glaube ich.

In seiner Predigt zitierte er das bekannte Gebet von J. H. Newman:

„... Wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest. Wir sind Gottes Botschaft, in Worten und Taten“



Padre Roberto sprach davon, dass jede Frau und jeder Mann eine persönliche, einzigartige Berufung, einen Platz im Plan Gottes haben. Er überzeugte alle, dass er seine einzigartige Berufung gefunden hat. Seine Arbeit begreift er nach dem Sinn: Hilf mir, es selbst zu tun. Hirt sein heißt für ihn nicht, andere zu unmündigen Schafen zu machen, sondern so zu helfen, dass sie sich selbst helfen können.

Und damit dies gelingt, wirken viele Helfer in seinem Team mit:

1 Fahrer, 2 Ordensschwwestern, eine davon Krankenschwester, 1 Seminarist, 1 Katechetin, 1 Handarbeitslehrerin und oft ein paar Musiker. Natürlich darf der Padre nicht fehlen. Alle sitzen hinten auf der Ladefläche des uralten, kaputten Jeeps – sehr oft auch bei schlechtem Wetter – auf dem Weg zum Campo, und das um 5 Uhr in der Früh; alle in dem Vertrauen auf Gott, dass sie ankommen.



Das Team gelangte immer wieder an sein Ziel, das zeigt sich in den vielen Projekten, die Pfr. Hof und sein Team ins Leben gerufen haben.

So entstanden die Projekte: Häuser statt Hütten, Wasserpumpen, Impfungen des Viehbestandes, Radiosender, Internetcafé, Bildungszentrum und Kapelle in Macanatè, Förderung des Jugendorchesters, Ausbildung von Katecheten, Medizinische Versorgung u.v.m.

Luis Espinal, Priester, Journalist, am 20. März 1980 in La Paz ermordet, schrieb Folgendes:

Das Leben hingeben heißt, für die anderen zu arbeiten, auch wenn sie nicht dafür bezahlen, jemandem einen Gefallen tun, auch wenn er ihn nicht vergelten kann. Das Leben hingeben heißt nötigenfalls, selbst das Scheitern auf sich nehmen..., um sich ganz auf den anderen einzulassen.

Das Leben hingeben kann man nicht mit

hochtrabenden Reden oder falscher Theatralik. Das Leben geben ist etwas Schlichtes, ohne großes Aufsehen, wie das Wasser vom Dach fließt, wie die Mutter ihrem Kind die Brust gibt und der Landarbeiter sich den Schweiß von der Stirn wischt.

Lehre uns, Herr, das Unmögliche zu wagen, denn hinter dem Unmöglichen verbirgt sich

deine Gnade und deine Anwesenheit. Du lässt uns nicht ins Leere fallen. (Predigt von Pfr. Hof).

Für den bewegenden Gottesdienst mit anschließendem Diavortrag bedankten sich viele Gemeindemitglieder herzlich.

Karin Heinze

Neuer Kindergottesdienstkreis gegründet

Seit dem Sommer gibt es bei uns in St. Jakob einen erweiterten Kreis für die Kinder-Wort-Gottes-Feiern im Pfarrsaal.

Unser Ziel ist, diese ab September regelmäßig und verlässlich immer am zweiten Sonntag im Monat um 11:15 Uhr im Pfarrheim von St. Jakob anbieten zu können.

Da wir Seelsorger auf Grund der Pfarrverbandssituation diese Regelmäßigkeit alleine nicht mehr garantieren können, haben sich einige Frauen bereit erklärt, nach einer gemeinsamen Vorbereitung die Gottesdienste auch selbstständig zu leiten.

Sie werden das in der Regel in Dreier-Teams tun, damit sich die Arbeit gut aufteilt.

Selbstverständlich sind wir Seelsorger dabei,

wann auch immer es uns zeitlich möglich ist.

Ich danke schon jetzt den Ehrenamtlichen für den Mut, diesen neuen Weg zu versuchen. Die ersten Schritte waren auch schon sehr gut gelungen.

Und ich bitte Sie, die Eltern der Kinder, die diese Gottesdienste besuchen, jeder Leitung das gleiche Wohlwollen entgegenzubringen wie uns Hauptamtlichen.

Selbstverständlich können Sie jederzeit noch einsteigen in diesen neuen Kreis.

Dafür melden Sie sich bitte einfach telefonisch oder per E-Mail im Pfarrbüro, und ich nehme dann Kontakt zu Ihnen auf.

PRin Susanne Deininger

Seniorenrunde St. Jakob Miteinander-Füreinander

Herbstprogramm 2012

- | | |
|------------------|--|
| Mi. 05. 9. 2012 | Kirchen im Pfarrverband Dachau St. Jakob (2.Teil), mit Wolfgang Hartmann |
| Mi. 10. 10. 2012 | Dienste der Malteser für Senioren |
| Mi. 07. 11. 2012 | Mutter Teresa zum 100. Geburtstag, mit Peter Gräsler |
| Mi. 05. 12. 2012 | Auf Weihnachtz zua |

Jeweils 14:00 Uhr im Pfarrheim



Angebote der Pfarrei

Eltern-Kind-Programm

Je eine Gruppe Mi und Do Vormittag im Pfarrheim

Kontakt: Frau Breuer, Tel. 4 30 82 50

Gemischter Chor der Stadtpfarrkirche

Probe donnerstags 20:00-22:00 Uhr im Pfarrsaal

Kontakt: Kirchenmusiker Christian Baumgartner, Tel. 3 63 80

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung

Kontakt: Vorsitzender Karlheinz Herta, Tel. 7 99 01

Katholischer Deutscher Frauenbund

Kontakt: 1. Vorsitzende Sophie Nauderer, Jahresprogramm über die Vorsitzende erhältlich. Tel. 8 77 91

Kinderchor

Probe donnerstags 16:30-17:30 im Pfarrheim

Kontakt: Kirchenmusiker Christian Baumgartner, Tel. 3 63 80

Kinder-Wort-Gottes-Feiern

2. Sonntag im Monat im Pfarrsaal, 11:15

Kontakt: Susanne Deininger, Tel. 3 63 80

Kirchenverwaltung

Kontakt: Kirchenpfleger Franz Blatt, Tel. 8 68 21, Pfr. Wolfgang Borm

Kolpingfamilie Dachau

Kontakt: Josef Schmid, Tel. 18 19

Lektoren und Kommunionhelfer

Kontakt: Rudolf Ismayr, Reinhard Reith

Ministranten

Kontakt: Oberministrant Florian Pauli, Alexander Hauke

Nähcafé

Jeden letzten Samstag im Monat 14:00 – 18:00 Uhr im Pfarrheim

Kontakt: Frau Rinderle, Tel. 7 87 09, Frau Fischer, Tel. 8 06 02

Pfarrgemeinderat

Kontakt: Vorsitzender Wolfgang Müller, Tel. 7 21 37

Seniorennachmittag

Erster Mittwoch im Monat von 14:00 – 16:00 Uhr im Pfarrsaal.

Kontakt: Ursula Koch, Tel. 73 66 72

Singkreis

Treffen nach Absprache und dann Mittwoch 20:00-21:00 Uhr im Pfarrsaal.

Kontakt: Kirchenmusiker Christian Baumgartner, Tel. 3 63 80

Sonntagstreff

Am 3. Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst im Pfarrheim.

Kontakt: Herr Ambrosi, Herr Brüstle, Herr Königer

<http://www.pv-dachau-st-jakob.de/st-jakob>

Aus den Matrikelbüchern (Okt. 2011 bis Mai 2012)

Taufen

13.11. Jonathan Benedikt Klotz
 26.11. Richard Leon Blatt
 27.11. Katharina Maria Götschl
 04.12. Quirin Johann Hunseder,
 Lukas Maximilian Lechner
 11.12. Magdalena Elisabeth Reinhard
 18.12. George-Maximilian Schuler
 14.01. Luna Marie Jesic,
 Celine Sophia Sprösser
 15.01. Elia Maximilian Losleben
 21.01. Quirin Nepomuk Günter Hempe
 08.04. Alexander Daas
 29.04. Amelie Fritz,
 Ludwig Paukner
 06.05. Leo Strobl
 12.05. Maxime Yves Josef Allot
 13.05. Simon Michael Tritt;
 Felix Wagner
 22.05. Emma Sophie Ubani
 26.05. Simon Jetishi

St. Laurentius, Etzenhausen

30.11. Theo Xaver Wimmer
 26.11. Julia Zott
 15.04. Lorenz Manfred Burghardt

St. Kastulus, Prittlbach

15.04. Marina Kellerer

St. Nikolaus, Goppertshofen

12.02. Felix Johannes Gasteiger

Trauungen

19.11. Anna Dietz und Thomas Aktas
 24.03. Ingrid und Herbert Schmid
 20.04. Monja Blüml und Wolfgang Ganter
 25.05. Maria Reno und Stefan Treder
 26.05. Anita Honemann und Florian Sargiak
 26.05. Andrea Böck und Stefan Nagel

Verstorbene

30.10. Maria Bauer
 07.11. Erwin Schlüßlbrunner
 02.11. Anna Strangl
 27.11. Veronika Zeidler
 28.11. Katharina Rimbach
 29.11. Josef Reischl
 12.12. Bodo Fabrizek
 13.12. Elsa Damberg
 17.12. Ludwig Fischer
 22.12. Franz Arthofer
 23.12. Marie Krien
 04.01. Josef Schmid
 08.01. Ingacij Mlatej
 10.01. Willibald Tietze
 08.02. Maria Schmid
 08.02. Magdalena Bleisteiner
 09.02. Katharina Schubauer
 13.02. Johanna Huber
 13.02. Christina Zott
 25.02. Sophie Ruland
 13.03. Walter Hartmann
 16.03. Irmgard Kafurke
 16.03. Charlotte Kerscher
 25.03. Ursula Leitl
 25.03. Kurt Beutl
 29.03. Georg Wagner
 30.03. Paul Köll
 10.04. Andreas Dörner
 15.04. Heinrich Rauffer
 19.04. Rudolf Polt
 20.04. Richard Graf
 29.04. Josef Metz
 02.05. Dr. Christine Welsch
 10.05. Richard Zwicklbauer
 11.05. Maria Niedermeier

St. Kastulus, Prittlbach

29.10. Hugo Obetzhauser
 17.12. Norbert Clausen
 13.03. Jeanne Heyd
 04.04. Jakob Limmer



„Ich bin auch mal gerne frech mit meinem Gott!“

Zum Gedenken an Abbé Dr. Joseph Magobeko (+13.02.2012)



Obige Worte von „Pater Joseph“ hören sich im ersten Augenblick etwas befremdend an, müssen aber auf dem Hintergrund seines tiefen, ja kindlichen und frohen Gottvertrauens verstanden werden, das sein Leben prägte und das ihn mit Gott so unbeschwert umge-

hen ließ – wie wenn jemand einen vertrauten Freund spielerisch in die Seite stößt.

Vielleicht war es gerade das, was ihn – nach anfänglicher Skepsis – als Seelsorger so beliebt machte, nachdem er im Dezember 1969 die Pfarrei Mitterndorf vom „Moospfarrer“ Ludwig Eicher übernommen hatte. Ein afrikanischer Priester in einer bayerischen Pfarrei war eine große Ausnahme, aber in seiner unbeschwert lebenswürdigen Art gewann er schnell die Herzen vieler. Ich erinnere mich noch, wie mir eine Frau zuflüsterte, sie würde zu gerne einmal über seine Haare streichen. Er hatte es gehört und sagte mit schelmischem Lachen: „Machen wir später!“, was die gute Frau zunächst etwas verlegen machte, bevor sie dann mitlachte. Auch in seinen stets frei gehaltenen Predigten kam sein tiefer und froher Glaube zum Ausdruck, der an den Auf-

bruch der jungen Kirche in Afrika erinnerte und uns Europäern schon ungewohnt ist.

Abbé Joseph, aus königlicher Familie in Katanga (Zaire), war als Kind schwer krank und wurde als erstes Mitglied seiner Familie getauft. Nachdem er bald gesund wurde, ließ sich die Familie taufen. Später studierte er, wie sein Bruder und Cousin – im Seminar der „Weißen Väter“ Theologie und wurde zum Priester geweiht. Er setzte seine Studien in Paris und Löwen bei Brüssel fort und erwarb einige Dokortitel. Er beherrschte mehrere Sprachen und sollte Bischof in seiner Heimat werden. Politische Gründe und seine Bescheidenheit ließen ihn dieses Amt nicht annehmen. Und so blieb er in Europa, war mehrere Jahre in Ampermoching, bevor er die Pfarrei Mitterndorf übernahm. In seiner Amtszeit bis August 1994 wurden die Kirche in Eschenried und das Pfarrheim Mitterndorf neu gebaut, die Kirchen in Mitterndorf und Günding renoviert.

In den späteren Jahren kam es zu Kontroversen mit der Erzdiözese und Gläubigen, weil er immer mehr die Liturgie im alten tridentinischen Ritus feierte, dem Zweiten Vatikanum kritisch gegenüberstand und die Handkommunion verweigerte. Das führte zu seiner Abberufung in den Ruhestand, den er in München verbrachte, bis er am 13. Februar starb und im Westfriedhof München beigesetzt wurde.

Behalten wir ihn in seiner lebenswürdigen Art in guter Erinnerung und beten für ihn, dass er die Fülle der Vollendung erlange in der österlichen Freude, die sein Wirken und seine Verkündigung in der Pfarrei Mitterndorf geprägt hatte.

Lothar Kittelberger

Firmung 2012

Nachdem im Pfarrgemeinderat beschlossen wurde, sich dem Firmkonzept des neuen Pfarrverbandes anzuschließen, wurden dieses Jahr erstmals 30 Jugendliche unserer Pfarrei der 8. Klasse gefirmt. Die Firmvorbereitung begann im Januar mit einem Kennenlern-Wochenende in Königsdorf. Zusammen mit den Firmlingen der Pfarrei Mariä Himmelfahrt lernten sich die Jugendlichen unter Anleitung von Frau Deininger, Herrn Bischoff und Richter in Spielen, Lebensläufen und Profilerstellungen näher kennen. Auch auf ihre zukünftigen Rollen als Männer und Frauen in der Gesellschaft wurde an einem Nachmittag näher eingegangen. Es wurden Schattenrissbilder angefertigt, die dann in der Kirche St. Maria und St. Nikolaus in Mitterndorf aufgehängt wurden.

Dem Wochenende folgten Treffen im Pfarrheim Mitterndorf. An drei Samstagen wurden

die Jugendlichen von ihren Firmhelfern Karin Kottmeier, Bärbel Sailer und Ludwig Fuß auf die Firmung vorbereitet. Die Themen waren Glaube, Schattenseiten des Lebens und die Bedeutung der Firmung. Zum Abschluss traf man sich zu einem Workshop-Samstag mit allen Firmlingen des gesamten Pfarrverbandes. Außerdem sollten sich die Firmlinge jeweils in zwei sozialen Projekten einbringen. Z.B. Besuch des Altenheims Marienstift, Schönbrunn Behindertenwerkstätte, Eine Welt Laden, Bahnhofsmision, Dachauer Tafel und KZ-Gedenkstätte standen zur Auswahl.

Am 29. März war es dann so weit. Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger firmte in St. Jakob unsere 30 Jugendlichen.

Ludwig Fuß

Erstkommunion

Unter dem Motto „GOTT macht unser Leben bunt“ bereiteten sich 9 Kinder aus der Pfarrei Mitterndorf auf die hl. Erstkommunion vor. Am 17. Mai 2012 empfingen die 5 Mädchen und 4 Buben aus den Ortsteilen Günding, Neuhim-



melreich und Mitterndorf zum ersten Mal das Sakrament der Eucharistie, den Leib Christi in der Gestalt des Brotes, und wurden somit vollständiger Teil der gottesdienstlichen Gemeinde. Kaplan Steindlmüller, der die Erstkommunion-Kinder durch die Vorbereitung begleitete, zelebrierte den feierlichen Gottesdienst, der musikalisch vom Gündinger Singkreis umrahmt wurde. Mit einer Blume bedankte sich Herr Kaplan Steindlmüller bei den beiden Kommunionmüttern, Frau Petter und Frau Schulze, für die tolle Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion, sowie bei Frau Irmi Kraut für die Organisation.



Mitterndorfer Minis unterwegs



Am Samstag, den 19.05.2012, machten wir uns mit Frau Wechselberger, Frau Schubert und Herrn Fuß bei strahlendem Sonnenschein

auf den Weg zur Minigolfanlage am Langwieder See.

Dort angekommen, konnte „das Minigolfen“ beginnen. Während des Spielens hatten wir sehr viel Spaß, denn mit dem Schläger den Ball über die Hindernisse zu bringen, ist gar nicht so einfach, wie es aussieht. Letztlich gingen wir alle, ob Groß oder Klein, als Sieger vom Platz und gönnten uns vor dem Rückweg zur Abkühlung ein Eis.

Muttertagsfeier der Senioren

Der Einladung zur Muttertagsfeier folgten heuer wieder zahlreiche Seniorinnen und Senioren aus der Pfarrei Mitterndorf. Zu Kaffee und Kuchen gab's musikalische Unterhaltung von den Gündinger Chorspatzen unter Leitung von Hanni Rieger. Und als Überraschungsgast trat Herr Georg Kiermeier (Saxophon) zusammen mit Frau Rieger (Keyboard) auf.

Zum Abschluss des schönen Nachmittages bekamen alle Senioren noch einen Blumen- und Gruß mit nach Hause.



Die nächsten Termine:

- 17.07.2012 Seniorennachmittag mit Melanie Gruber, Klavier
- 16.10.2012 Seniorennachmittag - Bilder vom Nordkap
- 28.11.2012 Adventfeier

Mithelfer gesucht

In unserer Pfarrei gibt es viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Als ehrenamtliche/r MitarbeiterIn kann man aktiv das Leben in unserer Pfarrgemeinde mitgestalten. Jeder hat seine eigene Begabung, egal ob jung oder alt, mit der er die hauptamtlichen Seelsorger unterstützen kann.

Zum Beispiel als Lektor/-in, Kommunionhelfer/-in, Ministrant/-in, Mitglied im Kirchenchor, Krankenbesuchsdienst, Nachbarschaftshilfe, Leiter/-in von Erstkommunion- und Firmgruppen, Mitglied in der Kirchenverwaltung

(Neuwahl Herbst 2012), Mitglied im Pfarrgemeinderat (Neuwahl 2014), ...

Kontakt: Pfarrbüro / Pfarrgemeinderat / Seelsorgeteam

Terminvorschau

- 09.09. Pfarrfest
- 18.09. Pfarrausflug ins Allgäu

<http://www.pv-dachau-st-jakob.de/mitterndorf>

Aus den Matrikelbüchern (Okt. 2011 bis Mai 2012)

Taufen

25.03. Lukas Böck
22.04. Sophie Müller
06.05. Henri Friedrich
06.05. Anton Friedrich
19.05. Valentin Leonard Hanek
27.05. Katharina Leni Romberg

Eschenried

27.05. Maximilian Wittmann, Eschenried

Trauungen

05.05. Bastian Bergmann und Tanja Reif

Verstorbene

16.11. Wilhelm Destler
22.12. Maria Käser
07.01. Johann Hartmann
27.01. Johann Kögler
07.02. Edeltraud Schartner
17.02. Theresia Märkl

Angebote der Pfarrei

Eltern-Kind-Programm (EKP)

Mittwoch vormittags (Leitung Gisela Scharl)

Kontakt: Frau Christmann, Dachauer Forum,
Tel. 7 89 65

Kegelbahn

Kontakt: Pfarrbüro, Tel. 3 64 50

Kirchenchor

Proben Dienstags, 19:30 Uhr im Pfarrheim.

Kontakt: Martin Konicsek, Tel. 3 64 50

Kirchenverwaltung

Kontakt: Kirchenpflegerin Gerda Dandl, Pfr.
Wolfgang Borm

Ministranten

Kontakt: Oberministranten Maximilian Stras-

10.03. Martin Fuß
11.04. Johann Gröstenberger
04.05. Katharina Aschbichler
08.05. Theresia Herzog

Günding

18.11. Martha Schnell
15.12. Eduard Satzinger
17.12. Philomina Kranz
20.12. Michael Zacherl
04.02. Josef Baumgartner
02.03. Marianne Baran
19.03. Maria Bayerle
28.03. Rosa Gasteiger
04.04. Georg Froschmeier
24.04. Anna Haimlerl
26.05. Martha Schwankhart

Eschenried

24.05. Josef Weigand

ser (Mitterndorf), Katrin Göttler (Günding)

Papiersammlung

Papiercontainer am Kirchen-Parkplatz Mitterndorf Samstags 11:00 - 12:00 Uhr

Kontakt: Pfarrbüro, Tel. 3 64 50

Pfarrheim

Kontakt: Pfarrbüro, Tel. 3 64 50

Pfarrgemeinderat

Kontakt: Vorsitzender Ludwig Fuß

Senioren

3. Dienstag im Monat ab 14:00 Uhr

Kontakt: Monika Wechsberger, Christa Windsberger, Gabriele Schubert



Pellheimer Bittgänge

Bittgänge haben in Bayern eine lange Tradition. So auch in Pellheim.

Früher gab es die sogenannte Bittwoche. Diese fand in der Woche von Christi Himmelfahrt statt. So ging man von Montag bis Mittwoch nach Arzbach, Sigmertshausen und Unterbachern, am Freitag nach Mariabrunn. Selbst die Kinder hatten schulfrei und „durften“ mitgehen.



An drei Bittgängen wird in Pellheim bis heute festgehalten. So geht man um den Markustag (25.04.) nach Goppertshofen und im Mai zur Dekanatsmaiandacht zum Leitenberg. Am Freitag nach Christi Himmelfahrt, dem sogenannten „Schauerfreitag“, findet jährlich der Bittgang nach Mariabrunn statt.

Der Bittgang nach Mariabrunn beruht auf einem Verlöbnis, das weit zurück liegt. Es gab wohl ein schlimmes Unwetter, woraufhin der damalige Pfarrer diesen Bittgang ins Leben rief.

Dieser Bittgang findet in Pellheim am meisten Zuspruch. So wird Rosenkranz betend und singend nach Mariabrunn gegangen, dort eine feierliche Messe gehalten und anschließend zur Brotzeit ins dortige Wirtshaus eingekehrt.

Elisabeth Heckmair



Pellheimer Gruppenstunde - Kinder- und Jugendtreff

Einmal im Monat treffen sich in Pellheim Kinder und Jugendliche ab der 3. Klasse zu tollen Aktivitäten.

Bei den unterschiedlichsten Aktionen ist von Festen zu verschiedenen Themen über Fahrradrallye, Plätzchen backen bis hin zu einer Schnitzeljagd durch die Alte Pinakothek in München für jeden etwas dabei.

Verantwortlich sind Elisabeth Glas und Corinna Mairhanser, unterstützt werden sie von anderen Jugendlichen aus der Pfarrei.

Ein Highlight ist die legendäre Fashingsparty.

Im bunt dekorierten Pellheimer Pfarrheim trafen sich am 17.02.2012 viele Verkleidete zu tollen Tänzen, ganz vielen lustigen Spielen, wie z. B. Zeitungstanz, Mehlschneiden, usw. und natürlich zu einem leckeren Büfett.



Falls ihr auch einmal Lust habt, bei uns vorbeizuschauen,

hier der nächste Termin

Wasserschlacht
20.07.2012, 16.00-18.00 Uhr
Pfarrheim Pellheim

Kontakt: PRin Susanne Deininger, 87859

Corinna Mairhanser



Wir für uns -

Der Auszeitvormittag für die Familienmanagerin

Einmal im Monat treffen sich Frauen aus Pellheim am Mittwochvormittag zum „Frauenfrühstück“.

Entstanden ist dieses Auszeit-Treffen für die „Familienmanagerin“ aus der Erfahrung, dass gerade junge Frauen und Mütter in unseren Gemeinden meistens **für** jemand anderen arbeiten: **Für** ihre Kinder im Kindergottesdienstkreis oder bei der Erstkommunionvorbereitung, **für** die ganze Gemeinde beim Kuchenbacken und Vorbereiten der Feste, usw. Das ist gut, denn ohne diesen Einsatz würde unseren Gemeinden Wesentliches fehlen, wäre vieles gar nicht möglich.

Aber was gibt es **für** diese Frauen?

Wir haben deshalb vor einigen Jahren beschlossen, dass es etwas „für uns“ geben soll, ohne Ziel, ohne Arbeit, einfach nur für uns.

Das Frauenfrühstück beginnt mit einem kleinen spirituellen Impuls (Das kann ein Gebet, eine Geschichte, ein Musikstück oder eine kleine gemeinsame Aktion sein.) und mündet dann in ein – dank der vielen mitgebrachten Dinge - meist recht üppiges Frühstück, bei dem reichlich geratscht wird über all die Themen, die uns bewegen.

Der Kreis ist offen, besonders alle jungen Pellheimerinnen, Pullhausner- und Assenhausnerinnen, Arzbacherinnen und Oberweilbacherinnen sind herzlich eingeladen.

Der Altersschwerpunkt liegt bei den Frauen in der Familienphase.

Susanne Deininger



Heiliges Grab

Die Einrichtung des Heiligen Grabes hat ihr Vorbild im Neuen Testament, wo es heißt: "Josef von Arimathäa kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Dann wälzte er einen Stein vor den Eingang des Grabes." (Mk 15,46)

Normalerweise wurden Gekreuzigte irgendwo verscharrt, doch bei Jesus war es anders, denn er bekam ein ehrenvolles Grab, wie alle Evangelisten betonten. Bis heute ist nicht sicher, ob die von Kaiser Konstantin über dem freigelegten Christusgrab im Jahre 335 n.Chr. fertiggestellte



Grabeskirche auch tatsächlich der Ort der Grabesruhe und Auferstehung Jesu ist, dennoch wird seither das mit einem Rollstein verschlossene Einzelfelsgrab von der Christenheit als Heiliges Grab verehrt.

Mindestens seit dem 9. Jahrhundert wurden im ganzen christlichen Abendland bedeutende Stätten des Heiligen Landes in Kopien errichtet oder bildlich vorgestellt, so auch das Grab Christi. Das Hl. Grab von Pellheim St. Ursula. Viele stille Beter finden den Weg dorthin, um Jesu Tod zu gedenken.

Wolfgang Müller

Angebote der Pfarrei

Chor

Kontakt: Kirchenmusiker Christian Baumgartner
Tel. 3 63 80

Frauenfrühstück

Kontakt: PRin Susanne Deininger

Kindertreff

Kontakt: PRin Susanne Deininger

Kirchenverwaltung

Kontakt: Kirchenpfleger Hans Nauderer, Pfr.
Wolfgang Borm

Ministranten

Kontakt: Annalena Liegsalz, Elisabeth Glas, Elisabeth Nauderer

Pfarrgemeinderat

Kontakt: Vorsitzende Frau Heckmair

Aus den Matrikelbüchern

Taufen

08.04. Samuel Johannes Quirin Bischoff
10.04. Andreas Liebsch
26.05. Johann Maria Niedermeier
27.05. Noel Elias Adam

St. Martin, Unterbachern

22.01. Verena Fuß

Trauerungen

26.05. Maria Weigl und Robert Rehak

Verstorbene

St. Martin, Unterbachern

25.01. Johann Ottilinger
01.02. Johann Öttl
06.02. Anna Ahrens
23.03. Roman Fibich
31.03. Johann Blank



„AK Ö“ - Oder wie verkaufe ich einen Pfarrverband?

Am Anfang stand eine Idee. Die Idee, dass es einem neuen Pfarrverband guttun würde, wenn man ihn auch sehen könnte. Die Idee, dass vielleicht die Identifikation mit ETWAS,



von dem man noch gar nicht weiß, wie es sich mal anfühlt, besser laufen könnte, wenn man ES schon mal sehen kann.

Da fügte es sich ganz gut, dass im neuen Pfarrverband nicht nur zwei „Seelsorger-Azubis“ (PA i.V. Konstantin Bischoff und Diakonatsbewerber Raimund Richter), sondern auch noch ganz viele Engagierte in den Pfarreien großes Interesse an Öffentlichkeitsarbeit hatten. So traf man sich einmal, zweimal, immer wieder und plante, redete, kämpfte, diskutierte und rang um die besten Lösungen.

Am Anfang stand ein „Wunschkonzert“: Jeder und jede brachte ihre Ideen ein. Vieles ist inzwischen umgesetzt:

- Eine gemeinsame Homepage

- Aufeinander abgestimmte Pfarrblätter – Woche für Woche neu
- Ein gemeinsames Logo
- Beschriftungen aller Gebäude
- Ein gemeinsamer Pfarrbrief
- Ein Willkommensheft für Neuzugezogene
- Ein gemeinsamer Kinderkalender
- ...

Vieles andere wird in den kommenden Jahren folgen.

Mehr noch als die konkreten Ergebnisse zählt aber eins: Der AK-Ö, wie sich der AK Öffentlichkeitsarbeit selbst liebevoll nennt, er hat Modellcharakter für den Pfarrverband: Hier arbeiten tief in ihrer eigenen Pfarrei verwurzelte Engagierte ohne Berührungsängste und mit einer Vision zusammen. Wenn das Schule macht, dann kann man den Pfarrverband nicht nur sehen, sondern auch spüren...

Konstantin Bischoff

Uns das sind die Köpfe:

Aaron Schweiger, Dieter Reinke, Peter Kalteis, Anna Mayrhofer (**Mariä Himmelfahrt**), Dr. Angelika Hofer, Karin Heinze, Günter Koch, Christoph Reith, Daniel Caspari (**St. Jakob**), Marianne Meier (**Mitterndorf**), Andrea Nauderer, Michaela Heckmair (**Pellheim**), GRin Gudrun Beck, PR Peter Heimann (**Seelsorgeteam**)

Gesucht: Artikel und Bilder

Nutzen Sie den AK-Ö. Schicken Sie ihre Anregungen, ihre Bilder, Texte für Pfarrbrief und Internet an Gudrun Beck (gbeck@ebmuc.de), lesen sie den Pfarrbrief und surfen sie rein:

www.pv-st-jakob-dachau.de

Die Seelsorger – Ihre Ansprechpartner

Alle SeelsorgerInnen sind für den gesamten Pfarrverband zuständig. Mit uns allen können Sie Sprechzeiten frei vereinbaren. Rufen Sie uns einfach an. Bei den Kontaktdaten ist jeweils nur der Hauptdienstort angegeben.

Wolfgang Borm, GR • Pfarrer

Leiter des Pfarrverbands

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
st-jakob.dachau@erzbistum-muenchen.de

Augustin Atamanyuk • Kaplan

Ortsansprechpartner für Mariä Himmelfahrt

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40
azoryan@ebmuc.de

Gudrun Beck • Gemeindereferentin

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40,
Durchwahl Tel. 08131/ 6 66 50 89,
gbeck@ebmuc.de

Konstantin Bischoff • Pastoralassistent i. Vorb.

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
kbischoff@ebmuc.de

Susanne Deininger • Pastoralreferentin

Ortsansprechpartnerin für St. Ursula Pellheim

Pfarrhaus Pellheim, Tel. 08131/ 8 78 59
Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
sdeininger@erzbistum-muenchen.de

Günter Gerhardinger • Diakon

Ortsansprechpartner für St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Pfarramt Mitterndorf, Tel. 08131/ 3 64 50
ggerhardinger@erzbistum-muenchen.de

Karin Heimann • Pastoralreferentin

Altenheimseelsorge

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40
Mobil 0175/ 5 78 98 60
kheimann@erzbistum-muenchen.de

Peter Heimann • Pastoralreferent

Trauerbegleitung, Erwachsenenbildung

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40
heimann@dachauer-forum.de

Raimund Richter • Diakonatsbewerber

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
raimund_richter@t-online.de

Johannes Serz, GR • Ruhestandsgeistlicher

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
st-jakob.dachau@erzbistum-muenchen.de

P. Klaus Spiegel OSB • Seelsorgemithilfe

Hausgeistlicher des Karmel Hl. Blut und Gedenkstättenseelsorge

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40
Karmel Heilig Blut, Tel. 08131/ 3 32 08 63

Josef Steindlmüller • Kaplan

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
jsteindlmue@erzbistum-muenchen.de

Albert Wenning • Diakon

Krankenhausseelsorger Klinikum Dachau

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40
pfarramt@mh-dachau.de

Kirchenmusiker

Christian Baumgartner • Organist St. Jakob und St. Ursula Pellheim

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
chbaumgartner@gmx.de

Rainer Dietz • Organist M. Himmelfahrt

Tel. 08131/ 33 81 25, r.dietz@mh-dachau.de

Martin Konicsek • Organist Mitterndorf

Pfarramt Mitterndorf, Tel. 01831/ 3 64 50
martin@konicsek.de

Pfarrverband Dachau - St. Jakob

Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim



Pfarrbüro St. Jakob

Ulrike v. Frankenberg, Claudia Lumpe, Susanne Brandmair

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9:00 – 12:00

Donnerstag auch 15:00 – 18:00

Pfarrstr. 7, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 3 63 80 Fax: 0 81 31 - 36 38 40

E-Mail: st-jakob.dachau@erzbistum-muenchen.de

Pfarrbüro Mariä Himmelfahrt

Marianne Bachmann, Inge Schammra, Claudia Lumpe

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9:00 – 12:00

Donnerstag auch 15:00 – 18:00

Am Heideweg 3, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 73 59 40 Fax: 0 81 31 - 8 67 21

E-Mail: pfarramt@mh-dachau.de

Pfarrbüro St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Irmgard Bleisteiner

Dienstag 9:00 – 12:00, Donnerstag 15:30 – 18:30

Heinrich-Nicolaus-Str. 5, 85221 Dachau-Mitterndorf

Tel: 0 81 31 - 3 64 50 Fax: 0 81 31 - 36 45 10

E-Mail: st-maria-und-st-nikolaus.mitterndorf@erzbistum-muenchen.de

St. Ursula Pellheim

(siehe Pfarrbüro St. Jakob)

Kontaktstelle: PRin Susanne Deininger

Dorfstr. 7, 85221 Dachau-Pellheim, Tel: 0 81 31 - 8 78 59
